

POSITION

Krieg ist nicht die Antwort

**Texte zu den Ereignissen
vom 11. September 2001
und danach.**

- Augusto Boal
- Noam Chomsky
- Arundhati Roy
- Johan Galtung
- Arno Truger
- Ekkehart Krippendorff
- Suheir Hammad



Übersicht

Augusto Boal	Tailon bedeutet Urteil, nicht Rache. Sokrates stellte Fragen: lasst uns das Gleiche tun.	3
Noam Chomsky	Über die Bombenangriffe.	6
Arundhati Roy	Wut ist der Schlüssel. Ein Kontinent brennt - warum der Terrorismus nur ein Symptom ist.	8
Johan Galtung	„Gewaltspirale führt zu Zerstörung und Tod.“	16
Arno Truger	Die Reaktionen auf die Terrorakte sind kontraproduktiv.	21
Ekkehart Krippendorff	Schweigen und Sprechen. Zum „Angriff auf die zivilisierte Menschheit.“	29
Suheir Hammad	Erster Text seitdem.	34
Grüne Österreichs	Recht statt Rache. Erklärung des erweiterten Bundesvorstandes zum Kampf gegen den Terrorismus vom 14. September 2001.	39

Vorwort

Am 11. September 2001 wurden - nicht zum ersten Mal in der Geschichte - tausende unschuldige Menschen Opfer terroristischer Gewalt. Ein „heiliger Krieg“ - aus welchen Gründen auch immer er geführt werden mag - rechtfertigt keine unschuldigen Opfer, genauso wenig wie „der Kampf gegen den Terror“ tausende Bombenopfer und Hungertote rechtfertigt.

Paradoxe Weise sind in kaum einem anderen Land - nicht einmal in den USA - die Massenmedien so sehr auf die scheinbare Notwendigkeit des Krieges gegen Afghanistan eingeschworen, wie im neutralen Österreich.

Die Grüne Bildungswerkstatt hat diese Textsammlung zusammengestellt, um internationalen und österreichischen Stimmen gegen den Krieg - neben der regelmäßigen Ausgabe unserer Zeitschrift „Planet“ - zusätzlichen Raum zu verschaffen. Damit wollen wir zu einer differenzierten Diskussion über Ursachen und Folgen des 11. September beitragen und friedenspolitische Ansatzpunkte aufzeigen.

Daniela Graf

Obfrau der Grünen Bildungswerkstatt



Augusto Boal *

Erklärung vom
19.9.01

TALION¹⁾ bedeutet Urteil, nicht Rache!

**Sokrates stellte Fragen:
lasst uns das Gleiche tun.**

Krieg!!! Ja, die Welt ist im Krieg. Mindestens - so weit ich mich erinnern kann - seit ich ein Kind war und meinen Vater hörte, als er von der Arbeit zurück nach Hause eilte und unserer Familie verkündete: „Paris ist gefallen!“ Wo fiel es?

Wer hatte es gestoßen? Warum? Was hatte Paris so Schreckliches verbrochen, dass es seinen Sturz verdient hatte? Ich konnte es nicht verstehen, ich war ein Kind - Krieg war etwas für Erwachsene, nicht für Kinder.

Letzte Woche wurde in New York Gewalt spektakulärer als jemals zuvor in der Geschichte, theatralischer und anschaulicher, ästhetisch erschreckend, extrem grausam, unmenschliches Unheil: Wir waren daran gewöhnt, solche Katastrophen im Kino zu sehen, nicht im realen Leben. Mitgefühl und schreckliches Entsetzen! Das ist der Grund, weswegen es sichtbar geworden ist als andere Grausamkeiten, die Dörfer in Afrika schon immer verwüstet haben, Tausende von Männern und Frauen in Lateinamerika und Asien vor noch nicht langer Zeit ermordet haben und kürzlich erst in Europa.

Die Mütter des Plaza de Mayo suchen immer noch nach ihren verschwundenen Kindern: Jeden Donnerstag um 12 Uhr mittags wandern sie im Kreis herum (was für ein schreckliches Symbol!), zeigen Fotos, sprechen über ihre Kinder, als wären sie noch am Leben, bereit, nach Hause zu kommen, bevor es dunkel wird. Punkt Mittag, jeden Donnerstag, gehen sie herum und herum.... und finden sie nicht. In Buenos Aires und in vielen anderen Städten, in Argentinien und in vielen anderen Ländern suchen die Mütter des Mai ihre verschwundenen, geliebten Angehörigen.

Granada, Panama, Salvador, Nicaragua, Guatemala, Chile, Brasilien, Uruguay - um nur von meinem Kontinent und nur von den letzten drei Jahrzehnten zu sprechen: Auch sie waren Opfer erbarmungsloser Brutalität und verloren Tausende von Leben. Sicher,

unsere eigenen Diktatoren haben es verbrochen: Doch wer finanzierte die Staatsstreiche?

Wenn wir fernsehen und das zertrümmerte New York auf dem Bildschirm sehen, wenn wir mit Freunden sprechen, Bücher lesen, dann kann ich es nicht verstehen: Ich halte noch an dem Glauben fest, dass die Menschheit menschlich ist - oder es werden kann, wenn wir hart auf dieses Ziel hinarbeiten! Doch unsere Augen sehen das genaue Gegenteil: Die Menschheit ist nicht freundlich, Menschen sind nicht menschlich! Lasst uns dieser Wahrheit ins Auge sehen!

Wer hat das entsetzliche Verbrechen gegen die Menschlichkeit letzte Woche begangen? Wer immer sie waren, die überlebenden Verbrecher müssen gemäß dem Gesetz bestraft werden - wenn ihre Schuld bewiesen ist und sie verurteilt worden sind! Das muss klar sein: Niemand sollte allein aufgrund von „sie sehen so aus“ bestraft werden oder aufgrund von „sie sind doch alle gleich“. Keine Strafe sollte über die verbrecherische Person hinausgehen, keine Bestrafung sollte auf ihre Familien übergreifen, ihre Rasse, ihre Nationalität, ihren Glauben.

Wir hören Schreie nach Rache - Auge um Auge! - Vergeltung. Wir hören von Gebetshäusern, die attackiert werden, von unschuldigen Menschen, die auf der Straße aus Rache für die zerstörten Türme angegriffen werden. Doch wir müssen uns erinnern, dass das Gesetz des Talion öffentlich die Notwendigkeit eines Richters proklamiert, um Recht zu sprechen; Recht benötigt ein Tribunal; ein Tribunal benötigt Gewissheiten und sucht nach der Wahrheit! Wahrheit ist heilsam!

Talion bedeutet Urteil, nicht Rache! Über den jugoslawischen Genozid wird nun von Internationalen Gerichtshöfen ein Urteil gefällt. Sogar Nazis, die den Holocaust betrieben haben. Nazis, die Millionen Menschen ermordet und die organisierte Massenvernichtung etabliert haben. Sogar Nazis wurde das Recht auf einen Gerichtsprozess in Nürnberg zugestanden! Wenn wir eine dauerhafte, beständige Gerechtigkeit wollen und nicht gelegentlich auftretende Rache, brauchen wir Tribunale. Kein Individuum, kein Staat sollte Gerechtigkeit durch die eigenen Hände walten lassen, so wie es üblich war vor Einführung des Gesetzes des Talion! Wir sollten nicht in barbarische Zeiten zurückfallen, wir sind zivilisierte Menschen. Oder möchten es sein!

Im US-Kongress - so wurde in der Ausgabe der New York Times vom 16. September berichtet - diskutierten Abgeordnete die Möglichkeit, CIA-Agenten die Erlaubnis zu geben, Ausländer in ausländischen Staaten zu töten; diese Tötungen würden

selbstverständlich ohne irgendein Recht auf einen Prozess, eine Diskussion oder Demonstration von Beweisen durchgeführt werden, ohne irgendein Recht auf Verteidigung - Tötungen, die einzig im Ermessen der Killer liegen. Dem CIA würde die Genehmigung erteilt, gewöhnliche Kriminelle zu rekrutieren, um diese Ermordungen auszuführen.

Ist es das, was mit dem Wort „Vergeltung“ gemeint ist? Bedeutet „Vergeltung“, dass die Angegriffenen Verbrecher werden sollen wie die Angreifer? Sollten andere Länder das Gleiche tun - da doch alle in gleichem Maße souveräne Staaten sind - sollten sie ihren Geheimdiensten erlauben, Ausländer in ausländischen Staaten umzubringen, US-Bürger auf US-Gebiet eingeschlossen?

Sollten die Mütter des Mai Terroristen werden wie diejenigen, die ihre Kinder umgebracht haben? Sollten die Mütter des Mai Granaten tragen anstelle von Fotos, Bomben anstelle von Blumen?

Sollten die gefolterten politischen Gefangenen auf der ganzen Welt sich aus ihren Gräbern erheben, wie die Geister im Bankett von Macbeth, und ihre Mörder jagen?

Wir leben in Zeiten der Verwirrung. Verstand allein wird uns befähigen, unsere Gefühle nach humanen Aspekten zu steuern. Wir müssen mit unseren Herzen denken, da bin ich sicher - das ist der richtige Weg zu denken, der richtige Weg zu handeln: mit unseren Herzen! Aber wir sollen niemals vergessen, dass wir auch Köpfe haben. Wir haben die Fähigkeit zu denken, zu verstehen.

Gesetzgeber in den USA erwägen die Möglichkeit, ein Gesetz zu billigen, durch das Outlaws (Gesetzlose/Geächtete) legalisiert würden und zu Ermordungen angeregt würden. Sokrates würde gefragt haben: Was seid Ihr im Begriff zu tun?

(Übersetzung von Charlott Dahmen)

***Augusto Bual.** Nach mehr als 25-jähriger Praxis mit dem „Theater der Unterdrückten“ gilt er als der international bedeutendste Theaterpädagoge unserer Zeit. Die UNESCO zeichnete Augusto Boal im Jahre 1994 für seine Arbeit aus und anerkannte offiziell die von ihm entwickelten Theaterformen als „Methods of social Change“

¹⁾ **Talion:** Anmerkung von Augusto Boal zum Begriff „Talion“: Das Gesetz des Talion ist nach der Bibel, Exodus, das berühmte Gesetz „Auge um Auge, Zahn um Zahn“. Retaliation = Vergeltung würde bedeuten, dem Aggressor die gleiche Gewalt anzutun wie dem von ihm Angegriffenen.



*Noam Chomsky**

Über die Bombenangriffe

Die terroristischen Angriffe (auf die USA) gehören in die Kategorie der bedeutenden Gräueltaten. In ihrem Umfang erreichen sie aber möglicherweise nicht die Bedeutung vieler anderer Gräueltaten, wie z.B. die Bombardierung des Sudans durch Präsident Clinton. Ohne glaubwürdigen Vorwand wurde damals die Hälfte der pharmazeutischen Produktion des Landes zerstört, was für eine große aber unbekannte Zahl von Menschen den Tod bedeutete.

Dass es sich bei den Angriffen auf New York und Washington um ein abscheuliches Verbrechen handelt steht außer Zweifel. Mit großer Wahrscheinlichkeit wird sich der Anschlag auch für die Palästinenser und andere arme und unterdrückte Völker als vernichtender Schlag erweisen. Wahrscheinlich ist auch, dass dies zu verschärften Sicherheitsmaßnahmen und Kontrollen (des Staatsapparats, Anm. d.R.) führen wird, möglicherweise mit vielfältigen Auswirkungen zur Untergrabung der Bürgerrechte und der innerstaatlichen Freiheiten.

Die Ereignisse decken auch auf dramatische Weise die Dummheit des Projektes für die „Nationale Raketenverteidigung“ (NMD) auf. Es war von Anfang an offensichtlich und wurde auch immer wieder von strategischen Analytikern betont, dass es in hohem Maße unwahrscheinlich ist, dass, wenn jemand den Vereinigten Staaten unermesslichen Schaden zufügen will – einschließlich des Einsatzes von Massenvernichtungswaffen – er dies nicht mit einem Raketenangriff versuchen wird, wodurch seine eigene sofortige Zerstörung garantiert wäre. Statt dessen gibt es unzählige viel einfachere Methoden, die im Grunde genommen nicht aufzuhalten sind. Aber die jüngsten Ereignisse werden wahrscheinlich dazu ausgenutzt werden, um den politischen Druck zur Entwicklung und Dislozierung des NMD-Systems noch zu verstärken. „Verteidigung“ ist ein fadenscheiniger Vorwand für die Pläne zur Militarisierung des Weltraums. Und mit guten

Public Relations werden sogar die dünnsten Argumente in der erschreckten Öffentlichkeit Gewicht bekommen. Mit anderen Worten, das Verbrechen ist ein Geschenk für die chauvinistische, hurapatriotische Rechte, für alle jene, die nur darauf warten, Gewalt einsetzen zu können, um ihre Interessen zu schützen.

Die wahrscheinliche Reaktion der USA wird jedoch nur noch mehr Angriffe wie diese – oder noch schlimmere – auslösen. Jetzt erscheinen die Aussichten für die Zukunft sogar noch ominöser, als sie es vor den jüngsten Gräueltaten waren. Wenn es darum geht, wie wir reagieren sollen, dann haben wir eine Wahl. Wir können unseren gerechtfertigten Horror Ausdruck verleihen, oder wir können versuchen zu verstehen, was die Gründe für diese Verbrechen sind; was dazu geführt hat. Das bedeutet, dass wir uns bemühen müssen, uns in die Vorstellungswelt der potentiellen Täter zu begeben.

Falls wir den zweiten Weg wählen, dann können wir – meiner Meinung nach – nichts besseres tun, als uns die Worte von Robert Fisk zu verinnerlichen, dessen direkten Kenntnisse und dessen großer Einblick in die Probleme der Region nach vielen Jahren hervorragender Berichterstattung nicht zu übertreffen sind. Nachdem er „die Gemeinheiten und ungemene Grausamkeiten gegen ein unterdrücktes Volk“ (die Palästinenser, Anm. d. R.) beschrieben hat, fährt er fort: *“...dies ist nicht der Krieg der Demokratie gegen den Terror, was der Weltöffentlichkeit in den nächsten Tagen glaubhaft gemacht werden soll. Vielmehr geht es hier um amerikanische Raketen, die ein palästinensisches Haus zerstören, es geht auch um US-Hubschrauber, die 1996 Raketen auf libanesischen Krankenwagen abfeuerten, und es geht um amerikanische Granaten, die im Dorf mit dem Namen Qana einschlugen und es geht um libanesisch-christliche Milizen, die – von Amerikas israelischem Verbündeten bezahlt und uniformiert – sich hackend, raubend, vergewaltigend und mordend ihren Weg durch die Flüchtlingslager bahnten. Und es geht noch um viel mehr“.*

Nochmals, wir haben eine Wahl: Wir können entweder versuchen zu verstehen oder es bleiben lassen, um damit jedoch die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, dass noch viel schlimmeres auf uns zukommen wird. ■

Übersetzung: Reiner Rupp

* **Prof. Noam Chomsky**, Sprachwissenschaftler am Massachusetts Institute of Technology in Cambridge und ehemaliger Protagonist der Anti-Vietnamkrieg-Bewegung



Arundhati Roy*

Wut ist der Schlüssel

Ein Kontinent brennt - Warum der Terrorismus nur ein Symptom ist

Nicht Salman Rushdie, sondern die vierzigjährige Arundhati Roy ist die literarische Stimme Indiens, die von den Taten und Qualen der Globalisierung in ihrem Land berichtet. Roy ist längst die berühmteste und erfolgreichste Schriftstellerin des Landes. In vielen westlichen Ländern gilt sie als wichtigste Schriftstellerin des Subkontinents.

Als politische Aktivistin ist Roy wiederholt in Konflikt mit den indischen Behörden geraten, zuletzt wegen ihrer Proteste gegen die Atomwaffenpolitik. In ihren politischen Schriften artikuliert sich das radikale Bewußtsein jener intellektuellen Schicht, die nicht nur in Indien sondern auch in Pakistan die sozialen Konflikte primär als Folgen der Globalisierung, also als Ergebnisse „westlicher“ Politik interpretieren. Ungeachtet der besonneneren amerikanischen Politik sind im Atomgürtel Pakistan/Indien viele Menschen voller Wut auf die Vereinigten Staaten und die Kultur der Globalisierung. Wer angesichts des Terroranschlages von New York glaubte, es werde sich eine moralisch empörte Menschheit um die Amerikaner scharen, sieht sich getäuscht. Im Gegenteil: der Haß wächst. Und Indien hat sich immer noch nicht erklärt, inwieweit es bereit ist, die USA zu unterstützen. Wir haben Arundhati Roy gebeten, uns zu sagen, warum das so ist. Ihr Text, der angesichts der fortlaufenden Ereignisse die ursprünglich vereinbarte Länge weit überschreitet, beweist, allen Besänftigungsformeln zum Trotz, daß der gegenwärtige Konflikt in den bevölkerungsreichsten Staaten der Erde als Krieg der Kulturen verstanden wird. So schrieb die Frankfurter Allgemeine Zeitung, die den nachstehenden Text am 28. Sept. 2001 veröffentlichte.

Nach den skrupellosen Selbstmordanschlägen auf das Pentagon und das World Trade Center erklärte ein amerikanischer Nachrichtensprecher: „Selten zeigen sich Gut und Böse so deutlich wie am letzten Dienstag. Leute, die wir nicht kennen, haben Leute, die wir kennen, hingemetzelt. Und sie haben es voller Verachtung und Schadenfreude getan.“ Dann brach der Mann in Tränen aus.

Hier haben wir das Problem: Amerika führt einen Krieg gegen Leute, die es nicht kennt (weil sie nicht oft im Fernsehen zu sehen sind). Noch bevor die amerikanische

Regierung den Feind richtig identifiziert, geschweige denn angefangen hat, sein Denken zu verstehen, hat sie, mit großem Tamtam und peinlicher Rhetorik, eine „internationale Allianz gegen den Terror“ zusammengeschustert, die Streitkräfte und die Medien mobilisiert und auf den Kampf eingeschworen. Allerdings wird Amerika, sobald es in den Krieg gezogen ist, kaum zurückkehren können, ohne eine Schlacht geschlagen zu haben. Wenn es den Feind nicht findet, wird es, der aufgebrachten Bevölkerung daheim zuliebe, einen Feind konstruieren müssen. Kriege entwickeln ihre eigene Dynamik, Logik und Begründung, und wir werden auch diesmal aus dem Blick verlieren, warum er überhaupt geführt wird.

Wir erleben hier, wie das mächtigste Land der Welt in seiner Wut reflexartig nach einem alten Instinkt greift, um einen neuartigen Krieg zu führen. Nun, da Amerika sich selbst verteidigen muß, sehen die schnittigen Kriegsschiffe, die Cruise Missiles und F-16 Kampffjets auf einmal ziemlich alt und schwerfällig aus. Amerikas nukleares Arsenal taugt nicht zur Abschreckung. Teppichklingen, Taschenmesser und kalte Wut sind die Waffen, mit denen die Kriege des neuen Jahrhunderts geführt werden. Wut ist der Schlüssel. Ihn bekommt man unbemerkt durch den Zoll, durch jede Gepäckkontrolle.

Gegen wen kämpft Amerika? In seiner Rede vor dem Kongreß bezeichnete Präsident Bush die Feinde Amerikas als „Feinde der Freiheit“. „Die Bürger Amerikas fragen, warum sie uns hassen“, sagte er. „Sie hassen unsere Freiheiten: unsere Religionsfreiheit, unsere Redefreiheit, unsere Freiheit zu wählen, uns zu versammeln und nicht immer einer Meinung zu sein.“ Zweierlei wird uns abverlangt. Zum einen sollen wir glauben, daß der Feind der ist, der von dieser Regierung als Feind deklariert wird, obwohl sie keine konkreten Beweise vorlegen kann. Und zum anderen sollen wir glauben, daß die Motive des Feindes genau so aussehen, wie sie von der Regierung dargestellt werden, obwohl es auch dafür keine Beweise gibt.

Aus strategischen, militärischen und ökonomischen Gründen muß die amerikanische Öffentlichkeit unbedingt davon überzeugt werden, daß Freiheit und Demokratie und der American way of life bedroht sind. In der gegenwärtigen Atmosphäre von Trauer, Empörung und Wut ist derlei leicht zu vermitteln. Wenn das tatsächlich stimmt, stellt sich jedoch die Frage, warum die Anschläge den Symbolen der wirtschaftlichen und militärischen Macht Amerikas galten. Warum nicht der Freiheitsstatue? Könnte es sein, daß die finstere Wut, die zu den Anschlägen führte, nichts mit Freiheit und Demokratie zu tun hat, sondern damit, daß amerikanische Regierungen genau das Gegenteil unterstützt haben: militärischen und wirtschaftlichen Terrorismus, Konterrevolution,

Militärdiktaturen, religiöse Bigotterie und unvorstellbaren Genozid (außerhalb Amerikas)?

Für die trauernden Amerikaner ist es gewiß schwer, mit Tränen in den Augen auf die Welt zu schauen und eine Haltung zu bemerken, die ihnen vielleicht als Gleichgültigkeit erscheint. Doch es handelt sich nicht um Gleichgültigkeit. Es ist eine Ahnung, ein Nicht-Überraschtsein. Es ist eine alte Erkenntnis, daß jede Saat irgendwann auch aufgeht. Die Amerikaner sollten wissen, daß der Haß nicht ihnen gilt, sondern der Politik ihrer Regierung. Ihnen kann unmöglich entgangen sein, daß ihre außergewöhnlichen Musiker, ihre Schriftsteller, Schauspieler, ihre phänomenalen Sportler und ihre Filme überall auf der Welt beliebt sind. Wir alle waren bewegt von dem Mut und der Würde der Feuerwehrleute, der Rettungskräfte und der gewöhnlichen Büroangestellten in den Tagen und Wochen nach den Anschlägen.

Amerikas Trauer ist immens und immens öffentlich. Es wäre grotesk, von den Amerikanern zu erwarten, daß sie ihren Schmerz relativieren oder mäßigen. Aber es wäre schade, wenn sie statt zu versuchen, die Ereignisse des 11. September zu begreifen, das Mitgefühl der gesamten Welt beanspruchten und nur die eigenen toten rächen wollten. Denn dann wäre es an uns, unangenehme Fragen zu stellen und harte Worte zu sagen. Und weil wir zu einem unpassenden Zeitpunkt von unseren Schmerzen sprechen, wird man uns tadeln, ignorieren und am Ende vielleicht zum Schweigen bringen. Doch die Zeichen stehen auf Krieg. Was gesagt werden muß, sollte rasch gesagt werden.

Bevor Amerika das Steuer der „internationalen Allianz gegen den Terror“ übernimmt, bevor es andere Länder auffordert (und zwingt), sich an seiner nachgerade göttlichen Mission (der ursprüngliche Name der Operation lautete „Grenzenlose Gerechtigkeit“) aktiv zu beteiligen, sollten vielleicht ein paar Dinge geklärt werden. Führt Amerika Krieg gegen den Terror in Amerika oder den Terror ganz allgemein? Was genau wird gerächt? Der tragische Verlust von fast sieben tausend Menschenleben, die Vernichtung von vierhundertfünfzigtausend Quadratmetern Bürofläche in Manhattan, die Zerstörung eines Flügels des Pentagon, der Verlust von Hunderttausenden von Arbeitsplätzen, der Bankrott einiger Fluggesellschaften und der Absturz der New Yorker Börse? Oder geht es um Mehr?

Als Madeleine Albright, die ehemalige Außenministerin der Vereinigten Staaten, im Jahr 1996 gefragt wurde, was sie dazu sage, daß 500.000 irakische Kinder infolge des amerikanischen Wirtschaftsembargos gestorben seien, sprach sie von einer sehr schweren Entscheidung, doch der Preis sei, alles in allem, nicht zu hoch gewesen. Die Sanktionen gegen den Irak sind übrigens noch immer in Kraft, und noch immer sterben Kinder. Genau

darum geht es: Um die willkürliche Unterscheidung zwischen Zivilisation und Barbarei, zwischen „Ermordung unschuldiger Menschen“ oder „Krieg der Kulturen“ und „Kollateralschäden“. Die Sophisterei und eigenwillige Algebra grenzenloser Gerechtigkeit: Wie viele tote Iraker sind notwendig, damit es besser zugeht auf der Welt? Wie viele tote Afghanen für jeden toten Amerikaner? Wie viele tote Frauen und Kinder für einen toten Mann? Wie viele tote Mudschahedin für einen toten Investmentbanker?

Eine Koalition der Supermächte der Welt schließt nun einen Ring um Afghanistan, eines der ärmsten und am stärksten verwüsteten Länder der Welt, dessen Taliban-Regierung Usama Bin Ladin Unterschlupf gewährt. Das einzige, was in Afghanistan überhaupt noch zerstört werden könnte, sind die Menschen. (Darunter eine halbe Million verkrüppelte Waisenkinder. Es wird berichtet, daß es zu wildem Gedrängel der Humpelnden kommt, wenn über entlegenen, unzugänglichen Dörfern Prothesen abgeworfen werden.) Die afghanische Wirtschaft ist ruiniert. Aus Bauernhöfen sind Massengräber geworden. Das Land ist übersät mit Landminen: nach jüngsten Schätzungen zehn Millionen. Eine Million Menschen sind aus Furcht vor einem amerikanischen Angriff zur pakistanischen Grenze geflohen. Es gibt keine Nahrungsmittel mehr, Hilfsorganisationen mußten das Land verlassen, und nach Berichten der BBC steht eine der schlimmsten humanitären Katastrophen der jüngsten Zeit bevor.

An der heutigen Lage in Afghanistan war Amerika übrigens in nicht geringem Maße beteiligt (falls das ein Trost ist). Im Jahr 1979 nach der sowjetischen Invasion, begannen die CIA und der pakistanische Militärgeheimdienst ISI die größte verdeckte Operation in der Geschichte der CIA.

Beabsichtigt war, den afghanischen Widerstand zu steuern und das islamische Element so weit zu stärken, daß sich die muslimischen Sowjetrepubliken gegen das kommunistische Regime erheben und es am Ende destabilisieren würden. Diese Operation sollte das Vietnam der Sowjetunion sein. Im Laufe der Jahre rekrutierte und unterstützte die CIA fast 100.000 radikale Mudschahedin aus vierzig islamischen Ländern für den amerikanischen Stellvertreterkrieg. Diese Leute wußten nicht, daß sie ihren Dschihad für Uncle Sam führten. (Welche Ironie, daß die Amerikaner ebenso wenig wußten, daß sie ihre späteren Feinde finanzieren!)

Nach zehn Jahren erbitterten Kampfes, zogen sich die Russen 1989 zurück und hinterließen ein verwüstetes Land. Der Bürgerkrieg in Afghanistan tobte weiter. Der Dschihad griff über nach Tschetschenien, in den Kosovo und schließlich nach Kaschmir. Die CIA lieferte weiterhin Geld und Waffen, doch die laufenden Kosten waren so enorm, daß immer mehr Geld benötigt wurde. Auf Befehl der Mudschahedin mußten die Bauern

Opium (als „Revolutionssteuer“) anbauen. Der ISI richtete in Afghanistan Hunderte von Heroinlabors ein, und zwei Jahre nach dem Eintreffen der CIA war das pakistanisch-afghanistische Grenzgebiet der weltweit größte Heroinproduzent geworden. Die jährlichen Gewinne, zwischen einhundert und zweihundert Milliarden Dollar, flossen zurück in die Ausbildung und Bewaffnung von Militanten.

Im Jahr 1995 kämpften sich die Taliban, seinerzeit eine marginale Sekte von gefährlichen Fundamentalisten, in Afghanistan an die Macht. Finanziert wurden sie vom ISI, dem alten Freund der CIA, und sie genossen die Unterstützung vieler Parteien in Pakistan. Die Taliban errichteten ein Terrorregime, dessen erstes Opfer die eigene Bevölkerung war, vor allem Frauen. Angesichts der Menschenrechtsverletzungen der Taliban spricht wenig dafür, daß sich das Regime durch Kriegsdrohungen einschüchtern ließe oder einlenken wird, um die Gefahr für die Zivilbevölkerung abzuwenden. Kann es nach allem, was passiert ist, etwas Ironischeres geben, als daß Russland und Amerika mit vereinten Kräften daran gehen wollen, Afghanistan abermals zu zerstören? Auch Pakistan, Amerikas treuer Verbündeter, hat enorm gelitten. Die amerikanischen Regierungen haben noch stets Militärdiktatoren unterstützt, die kein Interesse an demokratischen Verhältnissen im Land hatten. Vor dem Auftauchen der CIA gab es einen kleinen ländlichen Markt für Opium. Zwischen 1979 und 1985 stieg die Zahl der Heroinsüchtigen von Null auf anderthalb Millionen an. In Zeltlagern entlang der Grenze leben drei Millionen afghanische Flüchtlinge. Die pakistanische Wirtschaft liegt darnieder. Gewaltsame soziale Konflikte, globalisierungsbedingte Transformationsprozesse und Drogenbosse zerreißen das Land. Die Madrasas und Ausbildungslager für Terroristen, ursprünglich eingerichtet zum Kampf gegen die Sowjets, brachten Fundamentalisten hervor, die in Pakistan großen Rückhalt haben. Die Taliban, von der pakistanischen Regierung seit Jahren unterstützt und finanziert, haben in den pakistanischen Parteien materielle und strategische Verbündete. Auf einmal bittet (bittet?) Amerika die pakistanische Regierung, den Schoßhund, den es in seinem Hinterhof jahrelang großgezogen hat, abzustecken. Präsident Musharraf, der den Amerikanern Unterstützung versprochen hat, könnte sich bald mit einer bürgerkriegsähnlichen Situation konfrontiert sehen.

Indien kann von Glück reden, daß es, dank seiner geographischen Lage und der Weitsicht früherer Politiker, bislang nicht in dieses Great Game hineingezogen wurde. Unsere Demokratie hätte das höchstwahrscheinlich nicht überlebt. Heute müssen wir entsetzt mitansehen, wie die indische Regierung die Amerikaner inständig darum bittet, ihre Operationsbasis in Indien statt in Pakistan zu errichten. Jedes Land der Dritten Welt mit einer schwachen Wirtschaft und einem unruhigen sozialen Fundament müßte wissen, daß eine Einladung an eine Supermacht wie die Vereinigten Staaten (ganz gleich, ob die

Amerikaner für länger bleiben oder nur kurz vorbeischaun wollen) fast so ist, als würde ein Autofahrer darum bitten, ihm einen Stein in die Windschutzscheibe zu werfen.

In dem Medienspektakel nach dem 11. September hielt es keiner der großen Fernsehsender für nötig, ein Wort über die Geschichte des amerikanischen Engagements in Afghanistan zu verlieren. Für all jene, die von diesen Dingen nichts wissen, hätte die Berichterstattung über die Anschläge informativ und aufrüttelnd sein können, wenn Zyniker sie vielleicht auch übertrieben gefunden hätten. Für uns aber, die wir die jüngste Geschichte Afghanistans kennen, sind die amerikanische Berichterstattung und das Gerede von der „internationalen Allianz gegen den Terror“ einfach eine Beleidigung. Amerikas „freie Presse“ ist dafür genauso verantwortlich wie der „freie Markt“.

Die bevorstehende Operation wird angeblich zur Aufrechterhaltung amerikanischer Werte durchgeführt. Doch sie wird noch mehr Zorn und Angst in der ganzen Welt erzeugen, und am Ende dürften diese Werte völlig diskreditiert sein. Für die gewöhnlichen Amerikaner bedeutet das, daß sie in einem Klima schrecklicher Ungewißheit leben werden. Schon warnt CNN vor der Möglichkeit eines biologischen Krieges (Pocken, Beulenpest, Milzbrand), der mit harmlosen Sprühflugzeugen geführt werden kann.

Die Regierung Amerikas, und wohl Regierungen überall auf der Welt, werden die Kriegs Atmosphäre als Vorwand benutzen, um Meinungsfreiheit und andere Bürgerrechte einzuschränken. Arbeiter zu entlassen, ethnische und religiöse Minderheiten zu schikanieren, Haushaltseinsparungen vorzunehmen und viel Geld in die Militärindustrie zu stecken. Und wozu? Präsident Bush kann die Welt ebenso wenig „von Übeltätern befreien“ wie er sie mit Heiligen bevölkern kann. Es ist absurd, wenn die US-Regierung auch nur mit dem Gedanken spielt, der Terrorismus ließe sich mit noch mehr Gewalt und Unterdrückung ausschmerzen. Der Terrorismus ist ein Symptom, nicht die Krankheit. Der Terrorismus ist in keinem Land zuhause. Er ist ein supranationales, weltweit tätiges Unternehmen wie Coke oder Pepsi oder Nike. Beim geringsten Anzeichen von Schwierigkeiten brechen Terroristen die Zelte ab und ziehen, genau wie die Multis, auf der Suche nach besseren Möglichkeiten mit ihren „Fabriken“ von Land zu Land.

Der Terrorismus als Phänomen wird wohl nie verschwinden. Will man ihm aber Einhalt gebieten, muß Amerika zunächst einmal erkennen, daß es nicht allein auf der Welt ist, sondern zusammen mit anderen Nationen, mit anderen Menschen, die, auch wenn sie nicht im Fernsehen gezeigt werden, lieben und trauern und Geschichten und Lieder und Kummer haben und weiß Gott auch Rechte. Doch als der Verteidigungsminister Donald Rumsfeld gefragt wurde, was er als einen Sieg im neuen amerikanischen Krieg bezeichnen

würde, meinte er, ein Sieg wäre, wenn er die Welt davon überzeugen könne, daß es den Amerikanern möglich sein müsse, an ihrem way of life festzuhalten.

Die Anschläge vom 11. September waren die monströse Visitenkarte einer aus den Fugen geratenen Welt. Die Botschaft könnte, wer weiß, von Usama Bin Ladin stammen und von seinen Kurieren übermittelt worden sein, aber sie könnte durchaus unterzeichnet sein von den Geistern der Opfer von Amerikas alten Kriegen.

Die Millionen Tote in Korea, Vietnam und Kambodscha, die 17.500 Tote, als Israel (mit Unterstützung Amerikas) 1982 im Libanon einmarschierte, die 200.000 Iraker, die bei der Operation Wüstensturm starben, die Tausende Palästinenser, die im Kampf gegen die israelische Besetzung des Westjordanlands den Tod fanden. Und die Millionen, die in Jugoslawien, Somalia, Haiti, Chile, Nicaragua, El Salvador, Panama, in der Dominikanischen Republik starben, ermordet von all den Terroristen, Diktatoren und Massenmördern, die amerikanische Regierungen unterstützt, ausgebildet, finanziert und mit Waffen versorgt haben. Und diese Aufzählung ist keineswegs vollständig. Für ein Land, das an so vielen Kriegen und Konflikten beteiligt war, hat Amerika außerordentlich viel Glück gehabt. Die Anschläge vom 11. September waren erst der zweite Angriff auf amerikanischem Territorium innerhalb eines Jahrhunderts. Der erste war Pearl Harbor. Die Revanche dafür endete, nach einem langem Umweg, bei Hiroshima und Nagasaki. Heute wartet die Welt mit angehaltenem Atem auf den Schrecken, der uns bevorsteht.

Unlängst sagte jemand, daß, wenn es Usama Bin Ladin nicht gäbe, die Amerikaner ihn erfinden müßten. In gewissem Sinne haben sie ihn tatsächlich erfunden. Er gehörte zu den Kämpfern, die 1979 nach Afghanistan gingen, als die CIA mit den Operationen begann. Usama Bin Ladin zeichnet sich dadurch aus, daß er von der CIA hervorgebracht wurde und vom FBI gesucht wird. Binnen zweier Wochen avancierte er vom Verdächtigen zum Hauptverdächtigen, und inzwischen will man ihn, trotz des Mangels an Beweisen, „tot oder lebendig“ haben.

Nach allem, was über seinen Aufenthaltsort bekannt ist, könnte es durchaus möglich sein, daß er die Anschläge nicht persönlich geplant hat und an der Ausführung auch nicht beteiligt war: daß er vielmehr der führende Kopf ist, der Vorstandsvorsitzende des Unternehmens. Die Reaktion der Taliban auf die amerikanische Forderung, Bin Ladin auszuliefern, war ungewöhnlich realistisch: Legt Beweise vor, dann händigen wir ihn euch aus. Präsident Bush erklärte seine Forderung für nicht verhandelbar. (Da gerade über die Auslieferung von Vorstandsvorsitzenden gesprochen wird: dürfte Indien ganz nebenbei um die Auslieferung von Warren Anderson bitten? Der Mann war als Chef von Union Carbide verantwortlich für die Katastrophe von Bhopal, bei der sechzehntausend Menschen

umkamen. Wir haben die nötige Beweise zusammengetragen, alle Dokumente liegen vor. Also gebt ihn uns bitte!)

Wer ist Usama Bin Ladin aber wirklich? Ich möchte es anders formulieren: Was ist Usama Bin Ladin? Er ist das amerikanische Familiengeheimnis. Er ist der dunkle Doppelgänger des amerikanischen Präsidenten. Der brutale Zwilling allem angeblich Schönen und Zivilisierten. Er ist aus der Rippe einer Welt gemacht, die durch die amerikanische Außenpolitik verwüstet wurde, durch ihre Kanonenbootdiplomatie, ihr Atomwaffenarsenal, ihre unbekümmerte Politik der unumschränkten Vorherrschaft, ihr kühle Missachtung aller nicht-amerikanischen Menschenleben, ihre barbarischen Militärinterventionen, ihre Unterstützung für despotische und diktatorische Regimes, ihre wirtschaftlichen Bestrebungen, die sich gnadenlos wie ein Heuschreckenschwarm durch die Wirtschaft armer Länder gefressen haben. Ihre marodierenden Multis, die sich die Luft aneignen, die wir einatmen, die Erde, auf der wir stehen, das Wasser, das wir trinken, unsere Gedanken.

Nun, da das Familiengeheimnis gelüftet ist, werden die Zwillinge allmählich eins und sogar austauschbar. Ihre Gewehre und Bomben, ihr Geld und ihre Drogen haben sich eine Zeitlang im Kreis bewegt. (Die Stinger-Raketen, die die amerikanischen Hubschrauber begrüßen werden, wurden von der CIA geliefert. Das Heroin, das von amerikanischen Rauschgiftsüchtigen verwendet wird, stammt aus Afghanistan. Die Regierung Bush ließ der afghanischen Regierung unlängst 43 Millionen Dollar zur Drogenbekämpfung zukommen.) Inzwischen werden sich die beiden auch in der Sprache immer ähnlicher. Jeder bezeichnet den anderen als „Kopf der Schlange“. Beide berufen sich auf Gott und greifen gern auf die Erlösungsrhetorik von Gut und Böse zurück. Beide sind in eindeutige politische Verbrechen verstrickt. Beide sind gefährlich bewaffnet - der eine mit dem nuklearen Arsenal des obszön Mächtigen, der andere mit der glühenden, zerstörerischen Macht des absolut Hoffnungslosen. Feuerball und Eispickel. Keule und Axt. Man sollte nur nicht vergessen, daß der eine so wenig akzeptabel ist wie der andere.

Präsident Bushs Ultimatum an die Völker der Welt („Entweder ihr seid für uns, oder ihr seid für die Terroristen“) offenbart eine unglaubliche Arroganz. Kein Volk will diese Wahl treffen, kein Volk braucht diese Wahl zu treffen und keines sollte gezwungen werden, sie zu treffen.

Aus dem Englischen von Mathias Fienbork.

**Arundhati Roy wurde 1960 im südindischen Bundesstaat Kerala in einer Familie syrischer Christen geboren. Ihr Vater war ein Hindu aus Bengalen. Heute lebt sie in New Delhi. 1996 erschien ihr Roman „Der Gott der kleinen Dinge“ (Blessing Verlag), der zu einem Welterfolg wurde. Die indischen Behörden zensurierten das Buch aus „moralischen“ Gründen: Roy beschrieb die verbotene Liebe zu einem Unberührbarem. Als politische Aktivistin hat sie sich mehrfach massiv mit der indischen Regierung angelegt. Was sie soziologisch zur repräsentativen Stimme macht, ist die Tatsache, daß sie die Globalisierung wie einen wirklichen Schmerz, den man ihr zufügt, zu erleben scheint. „In Indien“, so hat sie einmal erklärt, „erlebe ich das entsetzliche Schuldgefühl privilegiert zu sein.“ F.A.Z.*



Johan Galtung *

„Gewaltspirale führt zu Zerstörung und Tod“

Interview

Wie Provokationen klangen für viele Menschen die Thesen des Friedensforschers Johan Galtung nach dem Terrorangriff auf die USA. Im Interview versucht er die Motive der Täter zu erklären - nicht zu rechtfertigen.

Sie haben in den vergangenen Tagen gesagt: „Die Weltordnung ist tot, nur die Welt weiß es noch nicht.“ Glauben Sie wirklich, dass der Terrorangriff in den USA die Welt völlig verändert hat?

Galtung: Ja. Das ist das Ende des amerikanischen Imperiums. Diese Herausforderung, diese Demütigung hatten die USA überhaupt nicht erwartet. Sie werden zurückschlagen, aber damit werden sie keinen Erfolg haben. Dann kommt das fehlende Vertrauen der Bündnispartner und dann werden sie ganz langsam demoralisiert. Ich sehe aber keinen Untergang der Vereinigten Staaten. Ich sehe eine Befreiung der USA von der Verpflichtung, eine Welthegeemonie aufrecht zu erhalten.

Sie erwarten also, dass das ein langsamer Prozess ist, der diese Weltordnung mit nur einer Supermacht ablöst.

Galtung: Genau. Das ist der Anfang des Prozesses. Es ist ja nicht so ganz einfach für die USA. Ich schätze, dass es im Süden der Welt etwa 500 Millionen Menschen mit einem Hass gegen die Vereinigten Staaten gibt. Das sind Leute, deren Freunde oder Verwandte durch amerikanische Bomben gestorben sind. Und das sind noch mehr Leute, deren Freunde und Verwandte verhungert sind - und die den Vereinigten Staaten zumindest einen Teil der Schuld daran geben. Dieser Hass richtet sich genau in Richtung World Trade Center, Pentagon und State Departement. Man kann also einen Bin Laden finden und ihn töten - und es entstehen zehn andere. Und dann hundert andere. Und obwohl sie

nicht notwendigerweise solche Angriffe fertigbringen können, werden die USA Angst haben, dass so etwas noch einmal geschieht. Was am Dienstag, 11. September 2001, passiert ist, ist Weltgeschichte. Das war mein erstes Wort, als ich das gesehen habe.

Sie befürchten eine Spirale der Gewalt bis hin zum Einsatz der Atombombe. Ist das wirklich realistisch?

Galtung: Wenn ich Atombombe sage, meine ich nicht unbedingt etwas Großes wie die Hiroshima-Bombe. Ich meine den Einsatz kleiner Atombomben, die gegen Menschen gerichtet sind und nicht gegen Kapital. Die USA sehen sich selbst als ein außergewöhnliches Land. Der jetzige Außenminister Collin Powell hat zum Beispiel im August 1994 gesagt, dass Amerika von Gott und der Vorsehung berufen sei, Gesetz und Ordnung auf die Erde zu bringen. Zu außerordentlichen Ländern gehören auch außerordentliche Waffen - nicht nur deren Besitz, sondern auch die Berechtigung, sie einzusetzen. „Exceptionalism“ heißt die unterliegende Theorie. Jetzt ist es für die USA wichtiger als je zuvor, der Welt zu zeigen, dass sie ein außerordentliches Land sind. Deshalb habe ich Angst davor.

In den USA gibt es aber auch schon die Einsicht, dass man mit einem gezielten Schlag eigentlich nichts bewirkt, weil die Gegner überall auf der Welt sitzen - und sogar im eigenen Land.

Galtung: Es sind sehr viele Täter, die vernetzt sind. Die haben etwas, was die Amerikaner nicht verstehen - nicht nur Hass gegen die USA, sondern vor allem Solidarität miteinander. Mit dem Internet können sie sich außerdem besser organisieren und enger Kontakt halten als vorher. Wie man so ein Netz vernichten will, verstehe ich nicht. Und auch die Amerikaner verstehen das nicht. Deshalb haben sie ganz große Schwierigkeiten mit dem ersten Schlag. Aber irgendetwas werden sie natürlich unternehmen. Ich bin aber auch der Meinung, sie könnten Beweise fabrizieren. Ich glaube kein einziges Wort von dem, was derzeit geschrieben wird - dass es Spuren und Beweise gegen die Täter gibt. Es kann sein, aber ich glaube es nicht. Die USA haben uns so oft belogen und betrogen. Ich sehe keinen Grund, warum ich plötzlich anfangen sollte, ihnen zu glauben. Nehmen wir als Beispiel das Bombardement auf die Pharmafirma vor Khartoum im Sudan. Es gibt bis heute keine Beweise. Und dabei wurden eine Menge Menschen getötet. Wieviele, wird geheim gehalten.

Sie schlagen als Ausweg aus der Krise eine Vermittlungsmission vor, die von Jimmy Carter, Nelson Mandela und Desmond Tutu initiiert werden könnte. Ist das realistisch?

Galtung: Was realistisch, im Sinne von durchsetzbar ist, weiß ich nicht. Ich könnte sagen, es ist unwahrscheinlich. Die amerikanische Politik, mit einem Schlag Netzwerke zu vernichten, halte ich allerdings für völlig unrealistisch. Eine solche Vermittlungsmission ist also wenigstens realistischer, als das, was Washington sagt. Die Hauptthese ist ja die: Es gibt auf beiden Seiten Vergeltung. Diese Gewaltspirale führt nur zu Tod und Blut und Zerstörung. Also muss man einfach an einem Punkt Halt sagen. Ich bin gegen jede Gewaltäußerung. Ich bin für Gewaltlosigkeit. Und jetzt ist die Welt in einer grausamen Gewaltspirale, einmalig in der Geschichte. Das muss man einfach stoppen.

Sie sprechen von Vergeltung, nicht von Terror.

Galtung: Man muss das verstehen: Was in Manhattan passiert ist, war auch Vergeltung. Im amerikanischen Fernsehen haben gestern einige Kinder gefragt: Warum? Warum hassen uns die Menschen so, dass sie solche Sachen tun? Die Eltern waren sprachlos. Die These der Amerikaner ist, dass diese Anschläge nur passiert sind, weil die Täter böse Menschen sind. Die Amerikaner aber haben seit dem Zweiten Weltkrieg Millionen Menschen mit Bomben getötet. Wir brauchen ja nur den Vietnamkrieg oder den Koreakrieg als Beispiele betrachten. Aus Sicht der Bevölkerung dieser beiden Staaten sah das genau wie Terror aus.

Welche Rolle kann ein Land wie Österreich bei so einer Vermittlermission spielen?

Galtung: Österreich könnte doch eine Friedensbewegung Nord-Süd unterstützen und damit eine Vermittlerrolle übernehmen. Solche Möglichkeiten gibt es.

Es kann sich also auch ein kleines Land diese Position schaffen, wenn es entsprechend aktiv in der Außenpolitik agiert?

Galtung: Genau. Weil das Land bündnisfrei ist. Noch.

Können Ihre Thesen - und das war ja in den letzten Tagen der Fall - nicht als Rechtfertigung des Terrors missverstanden werden?

Galtung: Das ist weder eine Rechtfertigung noch eine Entschuldigung - aber vielleicht eine Erklärung. Ich sage immer: Ich bin gegen die Gewalt. Ich möchte nur gerne verstehen, was vor sich geht. Ich kann niemals Gewalt mit Gewalt beseitigen. Es gibt immer andere Methoden und Möglichkeiten. Die Vergeltungs-Kausalkette ist leider ein Faktum unter Menschen. Man kann diese Kette abbrechen, aber ganz einfach ist das nicht.

Ist nicht der Terror einfach eine offensichtlichere Form der Gewalt als das, was Sie als strukturelle Gewalt bezeichnen - also politisches und wirtschaftliches Ungleichgewicht? Da spielt ja auch Europa eine große Rolle.

Galtung: Europa spielt eine sehr große Rolle. Und in einem gewissen Sinne könnte man sagen, dass es ungerecht ist, dass nur Manhattan betroffen war. Aber die USA sagen fünf Mal pro Tag: Wir sind die Führer der Welt. Wir sind die Nummer 1, die einzig verbliebene Supermacht. Dann gibt es auch Leute, die daran glauben. Dann ist man eine Zielscheibe. Die USA haben seit dem Zweiten Weltkrieg 228 Militärinterventionen vorgenommen. Das hat eine Unmenge von Hass produziert. Legt man das alles zusammen, bekommt man etwas, womit man diese Vergeltung erklären kann - nicht rechtfertigen, nicht entschuldigen. Dass Unschuldige betroffen sind, stimmt natürlich. Das war aber auch in Korea, in Vietnam, im Iran, im Irak, in Libyen, in Somalia, in Belgrad, und so weiter der Fall. Überall gab es Unschuldige. Ich glaube nicht, dass die kleinen Kinder in Bagdad mehr Schuld hatten als die Sekretärinnen im World Trade Center. Und in Bagdad sind viel mehr gestorben als im World Trade Center.

Ich war heute für ein Fernsehprogramm in Deutschland eingeladen, wo Opfer aus New York eingeflogen wurden. Ich habe ihnen gesagt: Das ist ausgezeichnet, wenn Sie auch Opfer aus Bagdad einfliegen. ■

*Das Gespräch führte Wolfgang Pendl
am 15. September 2001 für „Impuls Grün“ Stmk.*

**Johan Galtung gilt als einer der Gründungsväter der Friedens- und Konfliktforschung. Der 70jährige Norweger ist Professor für Friedensforschung an den Universitäten von Hawaii, Witten/Herdecke, an der Europäischen Friedensuniversität und an der Universität von Tromsø.*

Er gründete 1959 das Internationale Friedensforschungsinstitut in Oslo und 1964 das „Journal of Peace Research“. Er war zuletzt Mitbegründer von „Transcend“, einem Netzwerk für Entwicklung und Frieden. Die Transcend - Methode beschreibt einen umfassenden Weg zur Lösung von Konflikten. Zudem arbeitet Galtung als Berater für mehrere UN-Agenturen. Galtung hat hunderte Artikel und mehr als 50 Bücher publiziert. Zuletzt erschienen unter anderem „Menschenrechte anders gesehen“ und „Frieden mit friedlichen Mitteln“.



ZEITUNG FÜR POLITISCHE ÖKOLOGIE

KONZEPTION: Information und Diskussion auf einer möglichst breiten Basis - eine Zeitung, die den Grundsätzen der GRÜNEN inhaltlich verpflichtet ist, aber redaktionell unabhängig arbeitet.

ZIELPUBLIKUM: politisch interessierte Leserinnen, an grünen Themen Interessierte bzw. in Initiativen Engagierte, Mitglieder und MitarbeiterInnen der GRÜNEN.

HERAUSGEBERIN: Die Grüne Bildungswerkstatt - eine Ideenwerkstätte mit dem Ziel, grundsätzliche Orientierungen für die Programm- und Bildungsarbeit der GRÜNEN zu entwickeln.

Probeexemplare: Redaktion **planet**
Grüne Bildungswerkstatt, Lindengasse 40, 1070 Wien
Fax: 01/5269115, e-mail: planet@gruene.at



Arno Truger *

Die Reaktionen auf die Terrorakte sind kontraproduktiv

Die Terroranschläge in den USA hatten den Tod und die Verletzung vieler unschuldiger Menschen und eine schwere Beeinträchtigung der Lebensführung und -planung von noch viel mehr Menschen zur Folge. Sie fügten auch der wirtschaftlichen, politischen und militärischen Macht der USA, gegen deren Symbole die Angriffe gerichtet waren, eine schwere Demütigung zu. Es ist selbstverständlich, dass die Hintermänner und ihre Unterstützer ausgeforscht und verurteilt werden müssen. Allerdings stellt sich wie bei jedem Verbrechen die Frage, was die Hintergründe der Tat sind und wie die Strafverfolgung bzw. die Strafe aussehen soll. Nur so kann präventiv der Boden für weitere ähnlich begründete und folgenschwere Taten entzogen werden. Im folgenden sollen die Hintergründe dieser Tat erörtert werden um anschließend der Frage nachzugehen, inwieweit die Reaktionen darauf adäquat sind bzw. verändert werden müssten.

Was waren die Ziele?

Aufgrund der konkreten Ziele der Attentate, das World Trade Center, der Pentagon, das Außenministerium und möglicherweise auch der Sitz des Präsidenten kann davon ausgegangen werden, dass es den Attentätern um eine Schädigung und Demütigung amerikanischer Großmachtspolitik in den Bereichen Wirtschaft, Militär und Politik ging. Aufgrund des wahrscheinlich militant-islamistischen Hintergrunds der Attentäter dürfte sich der Angriff auch gegen die kulturelle Macht der USA gerichtet haben. Wahrscheinlich war es auch das Ziel, die Beziehungen zwischen der arabisch/muslimischen Welt einerseits und der USA/westlichen Welt andererseits zu verschlechtern bzw. zu polarisieren. Womöglich sollte eine Kriegserklärung an die Terroristen und eine Überreaktion provoziert werden, welche die arabisch/islamischen Kooperationspartner und vielleicht auch andere Länder und Völker des „Südens“ in

eine anti-westliche Koalition mit dem Ziel treiben, die USA/westliche Vorherrschaft zu beenden.

Was sind die Ursachen?

Aufgrund der Ziele können ein tiefer Hass gegen die USA und auch ein großes Ohnmachtgefühl ihr gegenüber angenommen werden. Diese sind in den Bereichen Wirtschaft, Politik, Militär und Kultur begründet auf die im folgenden noch näher eingegangen wird. Diese Begründungen sind nicht nur mit dem Verhalten der Großmacht USA zu erklären, sondern auch mit gleichsam „hausgemachten“ Problemen in den Herkunftsländern der Attentäter. Sie müssen auch nicht Teil der persönlichen Biographie der Attentäter sein, sondern mögen von diesen durchaus nur zur Rechtfertigung herangezogen werden.

Wirtschaftliche Ursachen liegen in der großen Armut begründet, die es in vielen Ländern im arabischen Raum gibt. Das betrifft insbesondere die große Zahl von Flüchtlingen aus den diversen Kriegsgebieten wie z.B. Palästina. Die Aussicht auf eine Besserung der Situation ist nicht gegeben. Weltweit wächst der Anteil der Armen, der bereits mehr als die Hälfte der Erdbevölkerung ausmacht. Die USA wird mit ihrer Ideologie von „freedom and free enterprise“ (Weizäcker), die letztlich die Vorherrschaft des Stärkeren postuliert und festigt, hauptverantwortlich für eine ständig wachsende Kluft zwischen Arm und Reich gemacht.

Politische Ursachen resultieren aus der politischen Situation in den Ländern, aus denen die Attentäter vermutlich kommen, welche leider nicht durch Rechtsstaatlichkeit und die Beachtung der Menschenrechte gekennzeichnet ist. Immer wieder kommt es in diesen Ländern auch zu gewaltförmigen Auseinandersetzungen wie zur Zeit z.B. im Irak, im Iran und in Afghanistan. Diese Situation ist zum Teil eine Konsequenz weltweiter wirtschaftlicher Entwicklungen und die politische Reaktion darauf. Sie ist auch eine Folge rücksichtsloser Durchsetzung der Interessen ehemaliger Kolonialmächte und der Großmacht USA. In Bezug auf die Anschläge in den USA ist es von besonderer Bedeutung, dass es vor allem die USA ist, die ihre Politik in den Dienst ihrer weltweiten wirtschaftlichen Interessen stellt und bei der Wahl ihrer Verbündeten keinerlei Rücksichten auf deren demokratiepolitische oder menschenrechtliche Position nimmt. Die Partnerschaften mit dem Irak Saddam Husseins (bevor er in Ungnade fiel), mit Saudi Arabien, mit Pakistan, aber auch die Unterstützung einer israelischen Politik, welche UN Resolutionen und auch Völkerrechtsbestimmungen missachtet, sind hierfür Beispiele. Letzteres zeigt auch die extrem geringe Bereitschaft der USA, sich kooperativ zu den

Interessen anderer Länder zu verhalten, sei dies bilateral oder multilateral. Das Verhältnis der USA zur UNO, die Weigerung der USA, sich internationalen Gerichtshofurteilen zu unterwerfen und das Kioto Protokoll zu unterzeichnen sowie ihr jüngstes Verhalten bei der Anti-Rassismuskonferenz in Durban zeigen wie wenig die USA bereit sind, sich mit den legitimen Interessen Benachteiligter auseinander zusetzen. Diese Großmachtspolitik kann die USA nach dem Zusammenbruch des Ostblocks als einziges Land der Welt nahezu beliebig durchsetzen. Sie schafft sich damit viele Feinde, die sich overpowered fühlen, ohne jede Chance ihre eigenen Interessen ins Spiel zu bringen. Diese Feindschaft, verbunden mit einem Ohnmachtgefühl mögen zu diesen Selbstmordattentaten beigetragen haben.

Militärische Ursachen ergeben sich z.T. aus den angesprochenen wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen, die zu militärischen Auseinandersetzungen führten und führen. Nach dem Ende der Ost-West Blockkonfrontation sind beinahe alle Kriege innergesellschaftliche Kriege. Der Krieg in Afghanistan nach dem Abzug der Russischen Truppen ist dafür ein Beispiel. Allerdings wäre es verfehlt anzunehmen, dass diese Kriege ohne jegliche internationale Einflussnahme geführt werden. Die USA spielen diesbezüglich eine herausragende Rolle. Zugespielt kann die Hypothese aufgestellt werden, dass es keinen militärischen Konflikt weltweit gibt, der gegen die Interessen der USA stattfindet oder entschieden wird. Die USA ist der Welt größter Waffenexporteur und auch Hauptakteur militärischer Interventionen weltweit bei denen weniger die Interessen der betroffenen Völker als die eigenen politischen und wirtschaftlichen Interessen im Vordergrund stehen. Gegen die „bösen“ Anderen unterstützte die USA häufig Bündnispartner, die sie später als die „Bösen“ bekämpfte, welche mit ihren Waffen und know-how ausgerüstet sind (Beispiele: Saddam Hussein, Noriega, Osama Bin Laden).

Kulturelle Ursachen resultieren im wesentlichen aus einer zunehmenden Identitätskrise im Zusammenhang mit der Globalisierung und dem herausragenden internationalen kulturellen Stellenwert, den die wirtschaftliche Großmacht USA hat. Die Globalisierung stellt eine Herausforderung für alle Bereiche gesellschaftlicher Entwicklung dar. Sie führt zu zunehmender weltweiter Arbeitsteilung, einer steigenden Fraktionalisierung des täglichen Lebens und der Gesellschaft und damit zu wachsenden Unübersichtlichkeiten. Dies hat Identitätsprobleme zur Folge, die von Entscheidungsträgern für ihre Zwecke ausgenutzt werden. Reale gesellschaftliche Defizite verknüpfen sie mit dem was den Menschen als gesicherte Handlungsbasis verblieben ist: Ihre ethnische oder religiöse Identität. Bedürfnisse werden, anstatt diese zu befriedigen bzw. zu berücksichtigen, durch die Politiker und religiöse Führer mit „Lösungskonzepten“ wie Fundamentalismus und Nationalismus instrumentalisiert. Durch die Ausnutzung unbefriedigter Bedürfnisse

werden destruktive Aggressionen und auch direkte Gewalt gefördert, um eigene Interessen durchzusetzen. Dies findet in allen Gesellschaften statt, hat aber im Zusammenhang mit Gesellschaften, die einen hohen muslimischen Bevölkerungsanteil haben, besondere Bedeutung. Zum einen, weil der Islam mit einem politischen Anspruch verbunden ist (Beispiele hierfür sind die Auseinandersetzungen in Algerien und dem Iran), zum anderen weil Muslime bereit sind für ihren Glauben zu sterben, wie die jüngsten Attentate in Israel und den USA zeigen. Die Instrumentalisierung unbefriedigter Bedürfnisse geschieht innerhalb von Staaten aber auch auf internationaler Ebene. Hinsichtlich der Attentate in den USA ist von Bedeutung, dass viele religiös-extremistischen Gruppierungen ohne die Unterstützung durch die USA nicht entstanden wären und letztlich auch die Taliban nicht ohne die Einflussnahme der USA in der Region an die Macht gekommen wären. Auch der internationale kulturelle Stellenwert der USA ist von Bedeutung. Die wirtschaftliche Großmacht trägt zu einer weltweiten Verbreitung US-amerikanischer Produkte bei, die eine Herausforderung für Identitäten und eigenständige kulturelle Entwicklungen darstellen. Damit eignet sich die USA besonders für den Aufbau von Feindbildern.

Wie sind die Reaktionen auf die Attentate einzuschätzen?

Die USA hat sich zunächst einer sehr harten Rhetorik bedient. Mit Begriffen wie „Kreuzzug“ gegen „das Böse“ und mit Phrasen wie „Wanted – Dead or Alive“ oder „Wer nicht für uns ist, ist gegen uns“ hat sie zu einer Vertiefung der Kluft zwischen der westlichen und der muslimischen Welt beigetragen aber auch Druck für eine vorbehaltlosen Solidarisierung ausgeübt, welche sie auch durch intensive diplomatische Bemühungen zu erreichen versuchte. Da zunächst keine militärischen Angriffe erfolgten, und die USA auch den UNO Sicherheitsrat mit der Angelegenheit befassten, wurde das Vorgehen der USA insgesamt als besonnen und zielführend eingeschätzt.

Die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union und der NATO, allen voran Großbritannien, haben sich bedingungslos mit den USA solidarisiert. Manche Erklärungen und Handlungen erinnerten peinlich an voreilende Gehorsam. Wie anders kann der Beschluss der NATO noch vor der Ermittlung eines Aggressorstaates interpretiert werden, wonach es sich bei den Attentaten um einen kriegerischen Akt im Sinne des Völkerrechts handle, der auch eine Selbstverteidigung im Sinne von Artikel 51 der UN-Satzung sowie die Anwendung des Art. V des Nato-Vertrags legitimiere?

Nicht nur in Europa, auch in Afrika und Asien, selbst im nahen und mittleren Osten solidarisierten sich die Staaten mit der USA. Nicht so klar war die Solidarisierung von

Seiten der Bevölkerungen, vor allem in den arabischen Ländern. Allerdings hielten sich die Proteste gegen eine Solidarisierung mit den USA in Grenzen. In diesem Punkt haben die Attentäter, so sie den eingangs als mögliches Ziel erwähnten anti-westlichen Solidarisierungseffekt anstrebten, ihr Ziel in dieser Phase nicht erreicht.

Verschlechtert hat sich die humanitäre Situation in Afghanistan. Aus Angst vor drohenden Vergeltungsschlägen der USA floh die Bevölkerung aus den Städten und versuchte aus dem Land zu flüchten. Die humanitäre Hilfe wurde weitgehend eingestellt, was zum Leiden und Sterben vieler unschuldiger Menschen beitrug.

Verschlechtert hat sich auch die Menschenrechtssituation. Mit dem Verweis auf die Notwendigkeit der Terrorbekämpfung wurden polizeiliche, militärische und geheimdienstliche Maßnahmen verschärft und versucht, Bürgerrechte einzuschränken. Israel, das wegen seiner Terrorbekämpfungsmaßnahmen in der Vergangenheit immer wieder Kritik ausgesetzt war, fühlt sich nun rehabilitiert und schlägt verstärkt zu. Auch in Österreich haben die Trittbrettfahrer des Terrorismus staatliche Maßnahmen gesetzt, die mit der Bekämpfung des Terrorismus nichts gemein haben. So wurde der Kauf von Abfangjägern und die Verschärfung der Asylgesetzgebung vorangetrieben.

Mit dem Beginn der Bombardierungen wurde leider klar, dass sich die Politik von Bush junior nicht positiv von der seines Vaters unterscheidet. Im Gegenteil. Während im zweiten Golfkrieg die Täterschaft des Iraks klar war, verzichtete der Junior auf das Vorlegen von Beweisen. Während der Vater sich zumindest mit gegnerischen staatlichen Militärverbänden befasste, versucht der Sohn Terroristen mit Bombern zu jagen. Während der Vater für den damaligen Militäreinsatz immerhin eine (wenn auch schwache) Ermächtigung der UNO einholte, bombardiert der Sohn ohne einer solchen. Während der Vater wesentlich aktiver andere Verbündete einbezog, verlässt sich der Sohn im wesentlichen auf die eigenen Streitkräfte.

Die Politik der USA wurde nicht multilateral. Die Konsultationen mit anderen Regierungen und den VN dienen nicht einem gemeinsamen Vorgehen gegen den Terror, sondern der Unterstützung der Durchsetzung der eigenen Politik der Stärke bei der allenfalls ihr Juniorpartner Großbritannien mitmachen darf. Die Bestellung von 3002 Stück eines neuen Überschall-Kampffjets im Wert von 3085 Milliarden Schilling bei der Firma Lockheed Martin weist in die selbe Richtung. Was könnte damit alles an wirtschaftlicher Unterstützung geleistet werden, was dem Terror die Grundlage entzieht und damit weit mehr zur Sicherheit beiträgt als die Kampffjets!

Es ist allerdings wahrscheinlich, dass es den USA in erster Linie gar nicht um Sicherheit

geht, wie es auch der NATO im Bombenkrieg gegen Jugoslawien/Kosovo nicht wirklich um Sicherheit und humanitäre Hilfe für die Kosovoalbaner ging. Vielmehr geht es um kurzfristige politische, wirtschaftliche und militärische Interessen von denen man glaubt, dass sie durch Bombardements durchgesetzt werden können. Langfristig kann diese Politik allerdings ins Auge gehen, weil ihr immer mehr unschuldige Menschen zum Opfer fallen und immer mehr die Hoffnung verlieren, dass nach der Jagd auf die Täter begonnen wird, die Ursachen für den Terror zu bekämpfen.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Reaktionen auf die Terroranschläge weder zu einer erkennbaren Schwächung der Tätergruppe noch zu einer konstruktiven Bearbeitung der Ursachen für die Terroranschläge führten. Im Gegenteil: Die militärische Reaktion dürfte genau den Zielvorstellungen der Täter entsprochen haben. Nicht zuletzt aufgrund der mit der militärischen Reaktion verbundenen Verschärfung der humanitären Katastrophe in Afghanistan sind die militant-islamistischen Gruppierungen aber auch die feindselige Haltung gegenüber den USA und ihren westlichen Verbündeten insgesamt gestärkt worden. Statt zu einer Reduzierung der Terrorgefahr kam es zu ihrer Vergrößerung.

Was ist zu tun?

Statt eines Stufenplans, welcher zuerst die Täterverfolgung und dann die Ursachenbekämpfung vorsieht, müsste beides gemeinsam angegangen werden. Im folgenden sollen entsprechende Elemente angesprochen werden, die auch von Österreich beeinflusst werden könnten:

- 1.** Die beschriebenen negativen Auswirkungen der militärischen Aktionen der USA und ihrer Verbündeten zeigen, dass diese einzustellen sind.
- 2.** Die UNO müsste damit betraut werden, eine staatliche Erneuerung und eine Nachkriegskonsolidierung zu unterstützen. Sie dürfte wohl der einzige ausländische Akteur sein, der legitimiert ist und von der demokratischen Opposition im Land und den Flüchtlingen akzeptiert wird. Gemeinsam können sie das illegale und verbrecherische Regime der Taliban entmachten, vorausgesetzt die UNO bekommt dafür die nötige finanzielle Unterstützung, die freilich nicht größer sein muss als der Bombenkrieg kostet. Die UNO hat dafür auch die notwendigen Strukturen und Erfahrungen, welche ungleich leichter eingesetzt werden können bevor das Land noch weiter zerstört ist.
- 3.** Nicht nur die Zivilbevölkerung und die demokratische Opposition Afghanistans müssen wirtschaftlich unterstützt werden. Vielmehr müssten die USA und die anderen

OECD Staaten eindeutige Schritte in Richtung eines Abbaus der Armut setzen, sodass diese als Partner, nicht als Gegner betrachtet werden.

4. Nicht nur in Afghanistan käme es neben der Unterstützung eines kooperativen Ansatzes unter der Einbeziehung internationaler Regierungsorganisationen wie der UNO auch darauf an, Nichtregierungsorganisationen (NGOs) zu fördern. NGOs, die in den Bereichen humanitäre Hilfe, Entwicklungszusammenarbeit und Friedensarbeit tätig sind, müssten ihre Kooperation mit Vertretern und Vertreterinnen der Zivilgesellschaften in den nicht-OECD Staaten intensivieren. Ihre Aufgabe wäre, gemeinsam eine Nord-Süd Friedensbewegung aufzubauen, die de-eskalierend und vertrauensbildend wirkt.

5. Aus dem Beispiel Afghanistan sollte die Lehre gezogen werden, dass vor allem in Bezug auf Staaten mit gewaltförmigen Konflikten die Beachtung von Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte wichtige Größen für die Gestaltung der zwischenstaatlichen Beziehungen sind. Dies gilt vordringlich für eine konstruktive Wende der US Politik bezüglich der Konflikte um Palästina. Die neutralen und bündnisfreien Staaten, aber auch die Europäische Union könnten in Hinblick auf eine Verbesserung der Beziehungen zwischen den USA und den anderen OECD Staaten einerseits und den nicht-OECD Staaten andererseits eine vermittelnde Rolle spielen.

6. Auch die militärische Opposition zu den Taliban darf nicht militärisch unterstützt werden. Der Krieg in Afghanistan und die vielen innerstaatlichen militärischen Auseinandersetzungen in anderen Ländern wären ohne die militärische Unterstützung aus dem OECD-Bereich, und hier vor allem von Seiten der USA, nicht möglich. Die Beendigung der militärischen Unterstützung von Konfliktparteien einschließlich der Einschränkung des internationalen Waffenhandels ist erforderlich. Darüber hinaus ist auf Seiten der OECD-Staaten ein umfassendes Umdenken in der Sicherheitspolitik notwendig. Um militärische Anstrengungen zu legitimieren und machtpolitische Interessen weltweit wahrzunehmen wird nach Auflösung des Warschauer Paktes ein Sicherheitsdefizit postuliert und der Verteidigungsbegriff in Hinblick auf eine globale Risikowahrnehmung erweitert. Stattdessen ist eine Einschränkung des machtpolitischen und militärischen Denkens erforderlich. Militärische Anstrengungen müssen defensiv ausgerichtet werden oder internationale militärische Einsätze unter dem Mandat der UNO und ihrer Regionalorganisationen unterstützen. Die Aufrüstung mit Kampfflugzeugen ist dafür eindeutig kontraproduktiv.

7. Die Hilfe für Afghanistan durch eine UNO-Mission muss muslimische Mitarbeiter einbeziehen. Beim Wiederaufbau Afghanistans müssen die traditionellen Strukturen und die Einbeziehung der verschiedenen ethnischen Gruppierungen berücksichtigt werden.

Allgemein gilt es über eine Stärkung der eigenen Identität in Verbindung mit einer Vergrößerung der Akzeptanz anderer Identitäten die kulturellen Konfliktursachen zu beseitigen. Identitätsprobleme bei weiten Teilen der Bevölkerung und Legitimationsprobleme für Entscheidungsträger stellen vor allem eine demokratiepolitische Herausforderung dar, die eine konzeptuelle Integration aller Ebenen sozialer Distanz, von der intra-personalen bis zur internationalen Ebene erfordert. Begriffe wie „Ich-Stärke“, „Gender awareness“, „Zivilgesellschaft“, „Open society“, „Good governance“, „Subsidiarität“, „Kulturelle Sensibilität“ und „Solidarität“ stehen für solche konzeptionelle Auseinandersetzungen, in denen engagierte BürgerInnen und NGOs eine immer größere Rolle spielen. Sie müssen in dieser Rolle bestärkt und unterstützt werden.

Die Berücksichtigung der genannten Elemente bedeutet einen langen mühevollen Weg der Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen im Süden und ihrer Beziehungen zum Norden, was dem Terrorismus langfristig die Grundlagen entzieht. Der derzeit eingeschlagene Weg der USA und ihrer Verbündeten führt in die andere Richtung. Er versucht durch omnipotentes Eingreifen von außen zu schnellen Erfolgen zu kommen, was zur Militarisierung und zur Verschlechterung der Lebensbedingungen im Süden und zur Verschlechterung der Beziehungen zum Norden führt und damit den Terrorismus stärkt. ■

**Arno Truger, geboren 1947 in Hartberg (Österreich, Steiermark), zwischen 1970 und 1974 Ingenieur in Wien und Berlin, danach Studien der Publizistik und Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin und der Kommunikationswissenschaft an der Mc Gill University in Montreal, von 1980 bis 1983 Mitbegründer und Leiter eines autonomen Jugendzentrums in Oberwart, danach wissenschaftlicher Mitarbeiter am neu gegründeten Friedenszentrum Burg Schlaining. Seit 1991 dessen stellvertretender Leiter.*



**Ekkehart
Krippendorff***

Schweigen und Sprechen

**Zum „Angriff auf die
zivilisierte Menschheit“**

Dies ist nicht der Zeitpunkt für analytischen Scharfsinn, Selbstgerechtigkeit und gut formulierte Kommentare. Es gibt ein Recht, ja, vielleicht sogar eine Pflicht zum Schweigen, wo die Gedanken erst noch gedacht, die Worte erst noch gefunden werden müssen - obwohl es den ehernen Zwang der Medien gibt, nicht nur zu berichten, sondern auch sofort wortreich zu erklären, spontane Meinungen zu haben, eindeutig zu urteilen. Aber wem „der Anblick unnennbaren Grauens nicht die Zunge gelähmt, sondern flott gemacht hat“, so Karl Kraus über den Journalismus und die Intellektuellen bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges, der verdient Verachtung: „In dieser Zeit, in der eben das geschieht, was man sich nicht vorstellen konnte, und in der geschehen muss, was man sich nicht mehr vorstellen kann, und könnte man es, es geschähe nicht-; in dieser ernsten Zeit, die sich zu Tode gelacht hat vor der Möglichkeit, dass sie ernst werden könnte; von ihrer Tragik überrascht und sich selbst auf frischer Tat ertappend, nach Worten sucht; in dieser Zeit mögen Sie von mir kein eigenes Wort erwarten. Wer etwas zu sagen hat, der trete vor und schweige!“ Karl Kraus' „Schweigen“ bestand in der sofort aufgenommenen Arbeit an dem, was das größte und tiefeschürfendste Drama über den Krieg werden sollte, *Die letzten Tage der Menschheit*. Schweigen heißt darum nicht Verstummen, vielmehr auf die selbstsichere und selbstgewisse Rede verzichten zugunsten des offenen Gesprächs als Mittel der Urteilsbildung. In dieser Zeit, zu diesem Zeitpunkt ist alles offen, niemand vermag zu sagen, wohin die Reise geht, welche Dynamik losgetreten werden wird mit der amerikanischen Kriegserklärung an einen unbekanntem Feind - nur eines wird man mit absoluter Sicherheit sagen können, dass der 11. September 2001 eine tiefere Spur, ein dauerhafteres Trauma im Bewusstsein aller, die ihn wahrgenommen haben, hinterlassen wird, als alle politischen Großereignisse an die sich die jetzt lebenden Generationen erinnern können. Und die konkret überhaupt nicht absehbaren Konsequenzen der sofort angekündigten rächenden Vergeltung werden ausschließlich negativ sein, den politischen Zustand der Welt qualitativ verschlimmern.

An den Ausbruch des Ersten Weltkrieges, von dem sich alle Menschen irgendeine „Endlösung“ versprochen, erinnert neben der von allen behaupteten Verteidigung der „Zivilisation“ und der „Freiheit“ auch die Schulterschluss- und Nibelungentreue-Rhetorik der politischen Klasse und der Presseöffentlichkeit - so gut wie ohne Ausnahme. In sicherer bewusster Anlehnung an das berüchtigte damalige Wilhelm-Zwei-Wort erklärte der FDP-Vorsitzende, er kenne jetzt keine Opposition mehr, nur noch Deutsche - und so erschallt es auch weltweit: alle behaupten unisono, Amerikaner zu sein. Es ist eine Hysterie der Angst - der Angst vor dem, was die amerikanische Regierung unternehmen wird und der Angst vor den aufgeputschten Racherufen im eigenen Land. Wer hat da schon den Mut, kritische Distanz und einen kühlen Kopf einzumahnen, wenn man damit bereits in den Verdacht des Terrorismus-Sympathisanten gerät. Die Springerzeitungen haben flugs die Leitlinien, auf die alle Mitarbeiter politisch-ideologisch verpflichtet werden, erweitert um die „Unterstützung des transatlantischen Bündnisses und die Solidarität in der freiheitlichen Wertegemeinschaft mit den Vereinigten Staaten.“ Denk- und Sprech- bzw. Schreibverbote werden aufgerichtet, die ernsthaften Fragen nach den Ursachen der Katastrophe von vornherein blockiert und in eine und nur eine Richtung gelenkt: Osama bin Laden und der islamistische Fundamentalismus sind die Schuldigen. Diese mögen in der Tat sogar die Verursacher sein - aber sind sie deswegen auch die Ursachen?

Denn über Ursachen wird zu sprechen sein - darüber zum Beispiel, wie es dazu gekommen ist, dass die USA von der in der Freiheitsstatue repräsentierten Hoffnung zum Alptraum und zur Furcht großer Teile der Welt geworden sind und nicht nur bei fanatischen Islamisten. Haben nicht auch ganz und gar bürgerliche Kolumnisten und politische Beobachter gerade jüngst noch nach der arroganten Erklärung der Bush-Regierung, im Interesse der amerikanischen Wirtschaft den Kyoto -Vertrag nicht ratifizieren zu lassen, von einer „Kriegserklärung“ der USA an den Rest der Welt gesprochen, bedroht doch eine weitere Klimaerwärmung potentiell Millionen von Menschen mit dem Verlust ihres Landes, mit Überschwemmungen und tödlichen „Natur“ -Katastrophen? Hat die US-Regierung, die jetzt so selbstgerecht nach „Gerechtigkeit“ ruft, sich nicht systematisch seit Jahrzehnten über das Völkerrecht hinweggesetzt, wenn es ihrer Politik im Wege stand, ihren UN-Mitgliedsbeitrag nicht voll bezahlt, Verurteilungen durch den Haager Internationalen Gerichtshof ignoriert, den feierlich geschlossenen ABM-Vertrag einseitig aufgekündigt, auf bloßen Verdacht hin Marschflugkörper auch gegen irrtümliche Vergeltungs-Ziele in fernen Kontinenten in Bewegung gesetzt, sich der Errichtung eines Internationalen Strafgerichtshofes seit 1947 und zuletzt noch einmal 1998 vehement widersetzt, weil sie da vielleicht auch eines Tages angeklagt werden könnte? Die Liste der „Arroganz der Macht“ amerikanischer Regierungen ist lang. Vor allem aber: Werden jetzt die Analysen aller Ökonomen und Kenner des internationalen Systems, dass nämlich

der von den USA politisch geführte und militärisch verteidigte Kapitalismus im Weltmaßstab strukturell für den akkumulierten Wohlstand unserer Gesellschaften, die dramatisch zunehmende Verarmung und den Hunger in großen Teilen der nichtwestlichen Welt verantwortlich ist, seit dem 11. September 2001 nicht mehr aussprechbar? Dass die kapitalistische Globalisierung gesellschaftliche und ökonomische Polarisierung bedeutet und die Verelendung der Dritten Welt dynamisch fortschreibt und dass das New Yorker World Trade Center real und symbolisch eben dafür steht - nein, stand...? Haben wir, haben die Meinungs- und die Politikmacher, diesen Kapitalismus schon so internalisiert, dass er in fast allen Verlautbarungen und Meinungskolumnen mit der menschlichen Zivilisation *tout court* ganz selbstverständlich gleichgesetzt werden kann, indem diese selbst und nicht etwa bloß die hochgerüstete arrogante atlantische Hegemonie ins Herz getroffen worden sei? Gehört nicht religiöser Fanatismus - jedem Monotheismus sei's geklagt! - furchtbarerweise auch zu eben dieser Zivilisation? Er sitzt nicht nur im Islam, er sitzt in Israel, er sitzt tief im Christentum.

Darüber nachdenkend und zum Gespräch einladend darf eine gesicherte Erfahrungswahrheit nicht vergessen werden: Auch wenn dieses horrende politische Großverbrechen ohne jene Rahmenbedingungen nicht gedacht werden kann (dazu gehört auch die „klammheimliche“ bis offene Zustimmung von mehr Menschen unter den armen Massen der Dritten Welt, als wir wissen können): Den vom kapitalistischen Westen erniedrigten und gedemütigten Völkern zu helfen ist weder subjektiv noch objektiv das Motiv der hochintelligenten politischen Fanatiker denn wo immer diese gewalttätigen Avantgarden an die Macht kommen, zeigen sie sich selbst als die schlimmsten Unterdrücker. Sie bleiben unentrinnbar die Gefangenen der eigenen Mittel im Kampf um die Macht. Der Angriff auf die beiden so prominenten Ziele in den USA war darum nicht weniger - aber auch nicht mehr ! - als ein spektakulärer Erfolg im Krieg zwischen extrem ungleichen Machteliten - und er wird folgerichtig inzwischen auch offiziell so beim Namen genannt. Eine gewonnene Schlacht aber ist noch lange kein gewonnener Krieg - den könnten die alles andere als feigen Selbstmord-Fanatiker erst dann gewinnen wenigstens teilweise, wenn der bekämpfte Westen sich nach innen zu xenophobischen, illiberalen Polizeiregimen zurückentwickelte und nach außen mit jenem „Feldzug“ antworten sollte, der sofort und ohne Ursachenforschung angekündigt wurde: Die weltweite Koalition, die die amerikanische Regierung derzeit schmiedet, ist doch nur eine wiederum von Regierungen - und ob die überall ihre Völker bei diesem Kriegsbündnis hinter sich haben, ist in vielen Fällen nicht einmal eine offene Frage: einige könnten darüber fallen und die Seite wechseln.

Dass schlimme Mittel jeden Zweck kompromittieren und ihre eigene Dynamik der Verselbständigung entwickeln, ist nahezu ein Gesetz der Politik. Man muss auch darüber

mit aller Deutlichkeit sprechen, dass der kriminelle Fanatiker Bin Laden einst ein „Mann der Amerikaner“ gewesen ist - und die Agenten, die ihn und seine Leute damals im Kampf gegen die sowjetische Besatzung Afghanistan ausrüsteten, wussten zweifellos, dass sie es nicht mit einem idealistisch-demokratischen Freiheitskämpfer für westliche Ideale zu tun hatten. So ist es also keineswegs „tragisch“ zu nennen (wie es einige Kommentatoren heute tun), wenn die amerikanischen Politikmanager sich da ein nun auf ihr eigenes Land zurückschlagendes Monster großgezogen haben: Dieser opportunistische Zynismus hat Methode - „meines Gegners Gegner sind meine Verbündeten“ - und er hat Geschichte - Saddam Hussein gegen den Iran, die Khmer Rouge gegen Vietnam, die UCK -Banden gegen Milosevic, usw. Die deutschen Dienste - die deutschen Außenpolitiker - haben das natürlich immer gewusst, aber dagegen gesagt haben sie selbstverständlich nichts - weil sie es nämlich genau so tun würden, kämen sie in den Fall. Angesichts des Grauens von Manhattan und Washington bleibt einem jede kritische Selbstgerechtigkeit beim Hinweis auf die Nemesis einer in ihren Mitteln selbst skrupellosen Außenpolitik im Halse stecken - und doch muss auch über diesen Teil der furchtbaren Wahrheit gesprochen werden. „The chicken come home to roost“ kommentierte Malcolm X 1963 die Ermordung John F. Kennedys und wurde dafür in der amerikanischen Öffentlichkeit zur moralischen *persona non grata* - wer heute Vergleichsweises sagt, dem wird es ähnlich ergehen; was Malcolm X nur ahnen aber nicht wissen konnte war, dass Kennedy selbst in Attentatsvorbereitungen auf unliebsame Staatsoberhäupter und Politiker verwickelt gewesen war. Und war es nicht ein amerikanischer Präsident, der einst den politischen Antagonisten theologisch als „Reich des Bösen“ dämonisierte, was keiner seiner europäischen Kollegen seinerzeit öffentlich zurückwies und von den Kritikern amerikanischer Außenpolitik bestenfalls ironisch kommentiert wurde? Eine Fundamentalisierung der amtlichen politischen Rhetorik, deren fanatisch-islamistische Version uns jetzt so erschreckt und die als Beweis der Unzivilisiertheit gilt - und doch auch ein Echo ist.

Und nun ist also Rache angesagt. Dass niemand genau zu sagen vermag, gegen wen sie sich weltweit richten soll und insofern auch der taktische Fehlschlag vorprogrammiert ist, das zu erkennen bedarf es leider wenig Phantasie. Aber dieser Rachefeldzug - noch dazu in den angedrohten Dimensionen - stellt selbst den eigentlichen Fundamentalangriff auf die historische Zivilisation dar. An deren westlichen Ursprüngen zumindest liegen zwei große mythologisch-theologische Erzählungen, die beide von der Rache als dem gewissermaßen anti-zivilisatorischen Atavismus schlechthin handeln. Die erste ist biblisch und berichtet von Kains Brudermord, der bekanntlich gleich nach der Vertreibung aus dem Paradies erfolgt. Aber so schwer auch das Verbrechen Kains ist: Der HERR verbietet es den Menschen, den Verbrecher zu töten - darum das Kains-Zeichen - und lässt den

flüchtigen Kain zum Gründer einer Stadt, zum Begründer also von Zivilisation werden: damit keine Rache unter den Menschen sei; die behält er sich selbst vor. Zivilisation heißt Überwindung von Rache. Der zweite Gründungsmythos, von Homer überliefert und von Äschylos später erzählt, handelt von der selbstzerstörerischen Logik der Vergeltung am Beispiel der Atriden-Geschichte: Jeder Mord war da durch einen neuen Mord gerächt worden - bis die Göttin Athene die Erynnyen, die Rachegöttinnen, zu den Eumäniden, den Schutzgöttinnen der Polis Athen machte und durch ihre Stadtgründung den ewigen Zirkel der Vergeltung von Vergeltung unterbrach. Politik wird ermöglicht durch die Überwindung von Rache. Auch ein Bin Laden samt seiner Helfer hat das Recht auf ein gerichtliches Urteil - bis dahin gilt für ihn und alle Verdächtigen die Unschuldsvermutung, was jeden kriegerisch-zerstörerischen Rachefeldzug kategorisch ausschließt. Dass man auf Terrorgewalt nicht mit Terrorgewalt antworten darf, vielmehr nur friedliche Mittel auf dem Wege zur strafenden Gerechtigkeit unserer Zivilisation würdig sind: Das ist es, was heute - in den eingangs zitierten Verzweiflungs-Worten von Karl Kraus - „geschehen muss, was man sich nicht mehr vorstellen kann, und könnte man es, es geschähe nicht.“ Wer sieht und wo einen Hoffnungsschimmer? ■

*Den Text haben wir der Zeitung „Friedenszeit“
des Grazer Büros für Frieden und Entwicklung entnommen.*

***Ekkehart Krippendorff**, Prof. em. Freie Universität Berlin. Publikationen: „Die Kunst, nicht regiert zu werden. Ethische Politik von Sokrates bis Mozart“ (Suhrkamp 1999) und „Kritik der Außenpolitik“ (Suhrkamp 2000)



Suheir Hammad *

ERSTER TEXT SEITDEM

1 es hat keine wörter gegeben. ich habe kein einziges wort geschrieben. keine poesie in der asche südlich der canal street. keine prosa in den kühltransportern, die schutt und dna transportieren. kein einziges wort.

heute ist es eine woche her, und sieben ist eine zahl des himmels, der götter, der wissenschaft. eine abstrakte realität offenbart sich durch mein küchenfenster. himmel wo einst stahl war. rauch wo einst fleisch war.

feuer in der stadtluft und ich fürchtete um das leben meiner schwester wie noch nie zuvor. und dann, und jetzt, ich fürchte um den rest von uns.

zuerst, gott im himmel, lass es ein irrtum sein, das herz des piloten hatte versagt, die flugzeugmotoren hatten versagt.

dann, gott im himmel, lass es ein albraum sein, weck mich jetzt auf. gott im himmel, nach dem zweiten flugzeug, bitte, lass es niemanden sein, der wie meine brüder aussieht.

ich weiß nicht, wie sehr ein leben zerstört sein muss, um zu töten. ich war noch nie so hungrig, um anderen hunger an den hals zu wünschen, ich war noch nie so zornig, um ein gewehr dem schreibstift als waffe vorzuziehen.

nicht wirklich. sogar als frau, als palästinenserin, als ein zerbrochener mensch. niemals derart zerbrochen.

mehr denn je zuvor, glaube ich, dass es keinen unterschied gibt. die privilegierteste nation, die meisten amerikaner kennen den unterschied zwischen inderern, afghanen, syrern, moslems, sikhs, hindus nicht .

mehr denn je zuvor, es gibt keinen unterschied.

2. danke korea für kimchi und bibimbob, und getreidetea und das feine lächeln des bedienungspersonals bei wonjo, das lächeln, das niemals die hitze der gerichte erkennen lässt oder wie müde sie sein müssen, wenn sie die lange innenstadtschicht arbeiten. danke korea, für das verlangen nach essen, das mich letzte nacht noch spät in die stadt führte und meine tägliche fahrt ins world trade center abwendete.

es gibt jetzt eine menge danksagungen in new york. danke für meine lahmschichtigkeit, die mich zu spät kommen ließ. danke für die bazillen, die mich dazu brachten, mich krank zu melden. ich danke meinem verhalten, das zu meiner kündigung führte. danke für den zug, der nie ankam, den unhöflichen new yorker, der mir das taxi in die innenstadt wegschnappte. danke für den fluchtinstinkt, den mir meine mama anerzogen hat. danke für meine beine, meine augen, mein leben.

3. die toten werden als verloren bezeichnet und ihre familien halten vor uns zitternde kopien durch die rauchschwaden in die höhe.

wir suchen iris, mutter von drei kindern. wir sind für jede information dankbar. wir suchen priti, zuletzt im 103. stock gesehen. sie telefonierte gerade mit ihrem mann, als die verbindung unterbrochen wurde. bitte helfen sie uns, george, auch adel genannt, zu finden. seine familie wartet mit seiner liebesspeise auf ihn. ich suche meinen sohn, der gerade kaffee ausgeliefert hatte. ich suche meine schwester, sie hat am montag zu arbeiten begonnen.

ich suche frieden. ich suche erbarmen. ich suche zeichen des mitgeföhls. irgendein lebenszeichen. ich suche das leben.

4. ricardo sagte akzentschwer im radio:“ ich werde mich so viel besser fühlen, wenn dort drüben die ersten bomben fallen. und meine freunde empfinden genauso.“

vor meinem häuserblock weinte eine frau in einem auto, geparkt und gestrandet im schmerz. ich wollte sie trösten, streckte eine hand aus, die sie nicht sah bevor sie sagte:“ wir werden sie so schwer treffen, ich schwöre es, so schwer.“ meine hand wanderte zu meinem kopf und mein kopf wanderte zu den zahlen, die in ihm sind, die der toten kinder aus dem irak, die der toten in nicaragua. die der toten in ruanda, die mit schaurigern um amerikas aufmerksamkeit wetteifern mussten.

wenn jedoch leute in ihren e-mails schrieben, dass das hatte passieren müssen, vergessen wir doch nicht die vergehen der usa, dann ärgerte ich mich eine halbe sekunde

lang. was soll das, ich lebe doch hier, das sind meine freunde und meine familie, und ich hätte in diesen gebäuden sein können, und wir sind keine schlechten menschen, unterstützen nicht die tyrannen amerikas. könnt ihr mir nur eine halbe sekunde geben, um mich schlecht zu fühlen?

wenn ich inmitten dieser abgase menschen finden kann, die zurückgelassen wurden, um zu trauern und dem massenmord zu widerstehen, ginge es mir vielleicht besser.

danke für die frau , die sah, dass ich dabei war, die beherrschung zu verlieren und die tränen unterdrückte. sie breitete ihre arme aus bevor sie fragte „soll ich sie festhalten?“ eine kräftige weiße frau, und eine umarmung wie ihre können nur menschen mit der wärme des fleisches bieten. ich hätte zu keiner form des trostes nein gesagt. „mein bruder ist in der navy“, sagte ich. „und wir sind araber“. „wow, da haben sie aber ein zweifaches problem.“ wort.

5. wenn mich noch eine einzige person fragt, ob ich die flugzeugentführer kannte. wenn mich noch ein einziges arschloch fragt, in welcher navy mein bruder ist. wenn noch eine einzige person annimmt, dass keine araber oder muslimen getötet wurden. wenn noch eine einzige person annimmt, dass sie mich kennt, oder, dass ich stellvertretend für ein volk stehe. oder, dass ein volk stellvertretend für das böse steht. oder, dass das böse so simpel wie eine fahne ist und so simpel wie wörter auf einem blatt papier sind.

wir haben nicht alle weißen in grund und boden verdammt als mcveigh oklahoma bombardierte.

amerika veröffentlichte nicht die adressen seiner verwandten oder wo er zur kirche ging. oder gaben der bibel oder pat robertson die schuld.

und wenn die fernseher aufnahmen von palästinensern, die in den straßen tanzen, übertragen, gibt es keine entschuldigung dafür, dass hungrige kinder mit süßigkeiten bestochen werden, die ihre zähne braun werden lassen. dass korrespondenten bilder bearbeiten. dass archive da sind, um faulen und ungenau arbeitenden journalisten die arbeit zu erleichtern.

und wenn wir über heilige bücher sprechen und männer mit kapuzen und den tod, warum erwähnen wir den kukluxklan nie?

wenn es menschen auf der welt gibt, die verstehen, wie new york im augenblick empfindet, dann sind es menschen von der west bank und dem gaza streifen.

6. heute sind es zehn tage her. letzte nacht zog bush gegen einen mann in den krieg, der einst offen vom cia finanziert wurde. ich weiß nicht, wer verantwortlich ist. ich habe zu viele bücher gelesen, kenne zu viele menschen, um zu glauben, was mir erzählt wird. bin laden kümmert mich einen scheißdreck. seine sichtweise der welt schließt mich oder die, die ich liebe, nicht mit ein. und seit jahren werden petitionen herumgereicht, um die von den usa finanzierten taliban zu stürzen. scheiße ist etwas kompliziertes und ich weiß nicht, was ich denken soll.

aber ich weiß mit aller sicherheit, wer dafür bezahlen wird.

weltweit werden es frauen sein, mehrheitlich farbig und arm. frauen werden kinder begraben müssen, und die trauer wird ihr lebensunterhalt sein. „entweder stehst du auf unserer seite oder auf seiten der terroristen“ – das heißt, halte dein volk im zaume und unterdrücke den widerstand – das heißt, wir haben die moneten und die atombomben

in amerika wird es jene von uns treffen, die sich weigern, den armen noch mehr wegzunehmen, jene von uns, die soziale gerechtigkeit anstreben, die bürgerrechte befürworten, die gegen hasserfüllte außenpolitik sind.

ich habe mich niemals weniger als amerikanerin und mehr als new yorkerin gefühlt, vor allem als eine aus brooklyn, als in den letzten tagen. die amerikanischen flaggen auf all den autos und in den wohnungsfenstern repräsentieren die toten in erster linie als staatsbürger, nicht als familienmitglieder, geliebte menschen.

ich fühle, als ob meine haut wirklich dünn wäre und meine augen nur immer dunkler würden. die zukunft sieht düster aus.

mein kleiner bruder ist nun ein mann, und in alarmbereitschaft, und betet fünfmal am tag, dass die befehle, die er in ein paar tagen entgegennehmen wird, gerechtfertigt sind und seine seele nicht belasten wegen des lebens nach dem tod, das ihm dann droht.

beide meiner brüder – mein herz bleibt stehen, wenn ich versuche zu beten – kein schlag, um meine angst zu zerstreuen. einer ein göttlicher rockmusiker, der andere ein sergeant, und beide palästinenser, praktizierende muslimen, sanfte männer. beide in brooklyn geboren und ihre gesichter sind die des archetypischen arabischen mannes, auffallende wimpern und nase und schöne hautfarbe und widerspenstiges haar.

was wird aus ihren leben werden?
dort drüben ist hier herüben.

7.
den ganzen tag lang treibt über den fluss der geruch von brennendem gummi und brennenden gliedmaßen herüber. die sirenen haben aufgehört zu heulen. es werden wieder werbespots gesendet. die rettungsmannschaften sind traumatisiert. die skyline wurde auf ein menschliches maß zurückgenommen. Sie verhöhnt nicht mehr die götter mit ihrer höhe.

während ich dies schrieb, habe ich nicht einmal geweint. ich weinte, als ich sah wie diese gebäude wie gebrochene herzen in sich selbst zusammenstürzten. noch nie habe ich einen schmerz mein eigen genannt, der sich derart ausbreiten muss. und ich weine täglich, dass meine brüder sicher und unversehrt zu unserer mutter zurückkehren.

in all dem ist keine poesie. es gibt ursache und wirkung. es gibt symbole und ideologien. verrückte verschwörungen hier, und informationen, von denen wir nie erfahren werden. es gibt hier tod, und es droht noch mehr.

es gibt hier leben. jeder der dies liest, atmet, ist vielleicht traurig, aber er atmet jedenfalls. und sollte wieder einmal irgendein licht scheinen, so wird es von den augen derjenigen strahlen, die frieden suchen und gerechtigkeit nachdem schutt und leere phrasen weggeräumt worden sind und der phönix sich erhoben hat.

sei für das leben.

sei für das leben.

wir müssen einander nun tragen.

du bist entweder für das leben, oder dagegen.

sei für das leben.

Aus dem Englischen von Mag. Sonja Kainzbauer

* **Suheir Hammad**, palistinensisch-amerikanische Poetin. Erschienen sind der Gedichtband „Born Palestinian, Born Black“ und die Autobiographie „Drops Of This Story“

Recht statt Rache

Erklärung des erweiterten Bundesvorstands der Grünen Österreichs zum Kampf gegen den Terrorismus vom 14. September 2001

Die Anschläge vom 11. September stellen eine neue Qualität des Terrorismus dar. Zum ersten Mal tritt der Terror als Massenmord auf. Niemand kann heute sagen, ob der internationale Terrorismus in Zukunft vor dem Einsatz der „billigen“ Massenvernichtungswaffen aus der chemischen und biologischen Kriegsführung zurückschrecken wird. Alles scheint möglich. Die Bekämpfung des Terrorismus tritt damit ins Zentrum der internationalen Sicherheitspolitik.

Recht statt Rache

Wir trauern um die unschuldigen Opfer. Wir können die Wut und den Zorn vieler Menschen begreifen. Rache statt Gerechtigkeit ist jedoch keine Antwort. Wenn die USA militärisch interveniert, wird es von den betroffenen Menschen bis zum Rechtsstaat fast nur Verlierer geben. Eine Spaltung der Welt in eine „zivilisierte westliche „ und eine „unzivilisierte“ Gesellschaft kann nur zu weiterer Eskalation führen. Und wenn an der Spirale „Attentat - Gegenschlag“ weitergedreht wird, kann auch die Sicherheit in Österreich bedroht werden. Mit einem militärischen Vergeltungsangriff wird das Völkerrecht gebrochen. Ein „Krieg“ setzt einen die USA angreifenden Staat voraus. Jetzt sollen Völkerrecht und NATO-Vertrag so gebeugt werden, dass die Verbrechen der Terroristen zum „Krieg“ umbenannt werden.

Der Weg der Vernunft

Stimmen der Vernunft haben einen möglichen Weg vorgezeichnet: Nach der Anrufung eines US-Gerichts kann ein internationaler Haftbefehl mit allen - auch militärischen - Mitteln von einer einzigen Organisation durchgesetzt werden: dem Sicherheitsrat der Vereinten Nationen.

Mittelfristig bedarf die wirksame Verfolgung des Terrorismus neuer Instrumente. 40 Staaten haben bereits das Römer Statut über den Internationalen Strafgerichtshof ratifiziert. Österreich hat unterschrieben. Die USA verweigern ihre Unterschrift nach wie vor. Wenn 60 Staaten ratifiziert haben, kann der Gerichtshof mit seiner Arbeit beginnen.

In der UNO müssen die Möglichkeiten zur Bekämpfung des Terrorismus auf Basis der Resolution 1269 des Sicherheitsrats vom Oktober 1999 weiterentwickelt werden. Die Staaten müssen ihre Kooperation ihrer Polizeieinheiten auf rechtlich einwandfreier Basis verstärken.

Dem Terrorismus den Boden entziehen

Wer dem Terrorismus den Boden entziehen will, muss die Terroristen und ihre Organisationen verfolgen:

- ihre Finanzen angreifen;
- den Nachschub an Waffen und Ausbildung unterbinden;
- Hunger und Armut bekämpfen.

Von den Taliban bis zu Saddam Hussein können viele auf Ausbildung, Finanzierung, Bewaffnung und logistische Unterstützung durch Experten der Großmächte, nicht nur der USA, zurückblicken. Terrorismus ist die bösartigste und gleichzeitig verzweifeltste Antwort auf politische Unterdrückung. Wer im Nahen Osten und anderswo ein Ende des Terrors will, muss den Problemen auf den Grund gehen. Nicht nur in Jugoslawien lehren gute Erfahrungen, dass es sich lohnt, demokratische Alternativen in den Krisenregionen zu unterstützen.

Gegen Missbrauch

Militärs und Hochsicherheitspolitiker wollen die Katastrophe von New York und Washington für ihre Interessen missbrauchen. Wir bedauern dass die Bundesregierung diese Situation jetzt schon genützt hat um den Kauf der Abfangjäger durchzuziehen. Wir befürchten, dass die Regierung versuchen wird die Lage auszunützen um

- ein Telekommunikationsgesetz zur Überwachung von Handys;
- eine Überwachungsverordnung für Handy und Internet;
- ein neues Amt für Staatsschutz;
- eine Schnittstelle von Bundeskriminalamt und Heeresnachrichtenamt;
- eine verschärfte Novelle zu Lauschangriff und Rasterfahndung;
- den § 56 der Strafprozessordnung zur Einschränkung der Pressefreiheit;
- eine EU-Demonstrantendatei;
- nationale Kontaktstellen zur Demonstrantenüberwachung;
- und den NATO-Beitritt durchzusetzen.

Kaum jemand wird ernsthaft behaupten, dass auch nur eines dieser Vorhaben im Kampf gegen den Terrorismus nützen wird - die meisten werden Bürgerrechte einschränken.

Vor allem Militärs nützen die Krise, um polizeiliche Aufgaben und Vollmachten zu übernehmen. Damit wird ein Grundprinzip des Rechtsstaats - die strikte Trennung zwischen militärischer Landesverteidigung und richterlich/polizeilicher Verfolgung von Verbrechen - angegriffen.

Wir wollen nicht, dass mit Autoritärer Wende, Blockbeitritt und Aufrüstung Kapital aus den Terrorakten geschlagen wird.

Eine Grüne Initiative

Wir treten für eine europäische Initiative „Recht statt Rache“ ein. Wir erwarten von Österreichs Vertretern im Europäischen Rat und im Parlament eine klare Ablehnung aller „Vergeltungsschläge“ und die Unterstützung aller Initiativen zur rechtsstaatlichen Verfolgung des Terrorismus. Dazu werden wir im Nationalrat und in den Landtagen Anträge einbringen. ■



Grüne Bildungswerkstatt,

Lindengasse 40, 1070 Wien,

Tel.: ++43 1 52 69 111,

Fax: ++43 1 52 69 115,

e-mail: office@gbw.at.

What's up / Nr. 50 / ZI 01Z024040V

Medieninhaber und Herausgeber: Grüne
Akademie, Paulustorgasse 3, 8010 Graz.

Verlags- und Aufgabepostamt: 8010 Graz.

P.b.b. DVR: 0680834

Redaktion:

Fritz Zaun, Georg Monogioudis,

Paulustorgasse 3, 8010 Graz,

Tel.: ++43 316 81 27 73

e-mail: georg.monogioudis@sime.com

Grafik: Fritz Zaun, zaun@mycity.at

Druck: Druckerei Khil, Graz

